Dekanatsbrief

Evangelisch-Lutherisches Dekanat Uffenheim

August - November 2021



Hinaus ins WEITe

Inhaltavarzalahnia

ITITIATES VELZEICHITIS	Seite
Inhaltsverzeichnis und Impressum	2
Editorial	3-4
Thema "Hinaus ins WEITe"	4-19
meilenWEIT Meditations – & Wanderwege vor Ort	4-9
HorizonterWEITerung	10-11
Von exotischen Weisen und WEITen	12-13
TragWEITe und ReichWEITe Leitsätze der EKD	14-17
ReichWEITe Frieden	18-19
Nachrichten und Termine	20-38
von Personen	20-23
Kirchenmusik	24-25
Dekanatsfrauen & Gerlach-von-Hohenlohe-Stift	26
LKG Uffenheim	27
bildung evangelisch	28-31
Partnerschaftsarbeit & EJSA	32-33
Lebenstraum & S-Bar-Jugendgruppe	34-35
Integrationslotsinnen der Diakonie	36-37
Diakonie & Hospizverein Uffenheim	38
Aus den Gemeinden von A-Z	39-51
Freud und Leid	52-53
Adressen	54-55
Andacht	56

npressum

 $Herausgeber:\ Evang.-Luth.\ Dekanat\ Uffenheim,\ Luitpoldstr.\ 3,\ 97215\ Uffenheim$

Redaktion: Claudia Pehl, Pfarramts- und Dekanatssekretärin, Tel. 09842 9368-13, dekanatsbrief@dekanat-uffenheim.de Layout: Claudia Pehl

Auflage 5.725 Stück. Druck Rotabene Medienhaus, Rothenburg o. d. Tauber

Herzlichen Dank an das Redaktionsteam und alle Autorinnen und Autoren! Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen eingesandter Artikel vor. So möglich, werden Änderungen vorher zur Freigabe zugeschickt.

Der Dekanatsbrief erscheint 3x jährlich. Nächste Ausgabe 12/2021 bis 3/2022. Redaktionsschluss 25. Oktober 2021

Liebe Leserin, lieber Leser!



er Weltraum, unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 2200. Dies sind die Abenteuer des Raumschiffs Enterprise, das mit seiner 400 Mann starken Besatzung fünf Jahre lang unterwegs ist, um neue Welten zu erforschen, neues Leben und neue Zivilisationen. Viele Lichtjahre von der Erde entfernt dringt die Enterprise in Galaxien vor, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat.

Kommt Ihnen das bekannt vor? Mit diesen Worten beginnt jede Folge der legendären Fernsehserie "Raumschiff Enterprise", die in Deutschland ab 1972 ausgestrahlt wurde. Diese "unendlichen Weiten" des Weltraums und die Reise des Raumschiffs sind es, an die mich der Titel dieses Dekanatsbriefes erinnert: "Hinaus ins Weite!"

Um eine Art Reise geht es beim Aufbruch ins Weite ja in jedem Fall, ob es nun ein Ausflug in die nähere Umgebung oder eine Urlaubsreise sein mag, eine Pilgerwanderung, der eigene Lebensweg mit seinen Verzweigungen und Entscheidungen oder um die "Reise der Kirche", des (Raum-)Schiffs, "das sich Gemeinde nennt". So ein Aufbruch ins Ungewisse der Zukunft ist immer eine Herausforderung.

Es geht aber auch um eine Weite im Denken, die uns hinausführt, weg vom dauernden Kreisen um uns selbst und unsere eigenen Probleme, eine Weite, die uns einen freien Blick ermöglicht, auch über den eigenen Tellerrand hinaus. Gott schenkt uns diese Weite, will unseren Blick öffnen auch über "unsere engen Grenzen" der eigenen Lebenswelt und Gemeinde hinaus

Für König David war die Erfahrung der Weite eine Erlösung; als ihn seine Feinde überwältigten, fand er Halt in Gott und betete: "Er führte mich hinaus ins Weite, er riss mich heraus, denn er hatte Lust zu mir." (2. Samuel 22.20) Dieses Leitmotiv, das vielen aus dem Introitus der Trinitatiszeit bekannt sein dürfte, nimmt die Synode der EKD in ihren "Zwölf Leitsätzen zur Zukunft einer aufgeschlossenen Kirche" auf, an denen auch die frischgewählte, 25 Jahre junge Präses Anna-Nicole Heinrich aus Regensburg mitgearbeitet hat: "Hinaus ins Weite -Kirche auf gutem Grund." Dieser gute Grund, unsere Basis, unser Heimathafen. Gott selbst ist es, der es uns leichter macht, in Bewegung zu kommen, aufzubrechen auf neue Lebenswege, den Glauben mit Schwung weiter zu tragen. Auftrag der Kirche sei es, "hinaus ins Weite" zu gehen und den Glauben zu leben, so formulierte es Anna-Nicole Heinrich in ihrer Vorstellung bei der EKD-Synode.

Wir sind unterwegs nicht allein, egal ob bei Sonne oder Regen. Nicht das Fest-klammern am Erreichten wird uns weiterbringen, nur die Offenheit für Neues und das Vertrauen auf Gottes Führung. Es geht nicht um bloßes zaghaftes Losschlendern, eher um ein beherztes, zuversichtliches Aufbrechen, so, wie es in einem ursprünglich für ein Brautpaar wenige Wochen vor der Maueröffnung gedichteten Lied heißt:

"Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit." (Evang. Gesangbuch 395)

Ihr Dekan Vian Name



meilenWFIT

Warum in die Ferne schweifen.

ernweh - schon immer hat es Menschen hinausgezogen ins Weite, um Neues zu erkunden und Unbekanntes zu entdecken. Nicht selten kamen sie von ihren Reisen und Exkursionen verändert zurück. Reisen weitet den Horizont, so sagt man. Man gewinnt dabei eine andere Sichtweise auf die Dinge, lernt neue Menschen und Lebensweisen kennen, und nicht selten lernt man das, was man hat, neu schätzen. Sich auf den Weg machen, um wieder zu sich zu finden, diese Möglichkeit haben viele Menschen in den vergangenen Jahren durch das Pilgern wieder neu entdeckt. Sie gehen auf alten Wegen, schrauben dabei ihr Lebenstempo für eine Weile herunter, um sich selber wieder auf die Spur zu kommen, mit ihrer Seele hinterherzukommen, in einer immer schnelllebiger gewordenen Zeit.

Meilenweit weg fliegen, fahren, laufen – jeder wie er mag. Kein Wunder, dass sich viele in den vergangenen Monaten wie "ausgebremst" fühlten. Lange Monate in denen uns dieses "In-die-Ferne-Schweifen" untersagt war und uns die Entdeckungslust genommen wurde. "Das Weite suchen" – geht das tatsächlich nur, wenn man viele Meilen zurückgelegt hat, fernab von daheim? Wir möch-

ten heute den Blick dahin "weiten", dass es auch in unmittelbarer Nähe viel Neues zu entdecken gibt. Zu Fuß, mit dem Rad oder auch mit dem Auto. Wir möchten Lust machen, die alten und neu entstandenen Meditationswege und Wanderwege in unserem Dekanat und den benachbarten Gemeinden zu entdecken.

Wir wünschen Ihnen einen entdeckungsreichen Sommer und Herbst.

Kunigundenweg

(auch Eselsweg genannt)

Symbol: Blaues Quadrat mit

Dom Silhouette | K1

Region/Route: Von Aub bis Bamberg

<u>Kurzbeschreibung</u>: Historischer Verbindungsweg der Benediktiner aus dem 9. Jahrhundert

9. Janimunuent

<u>Strecke</u>: Aub / Gollachgau bis Bamberg | 5 Etappen | 100 km

Aub - Bullenheim - Scheinfeld -Burghaslach - Burgebrach, Bamberg (Michaelsberg)



Kunigundenkapelle

<u>Sehenswertes</u>: Bullenheim Kunigundenkapelle, Aub Riemenschneider-Kreuzigungsgruppe, Scheinfeld Klosterkirche (Balthasar Neumann), Burgebrach Sieben Brückenheilige

Geschichte: Zur Einweihung der von Kaiserin Kunigunde gestifteten Kapelle in Bullenheim kam diese zu Fuß hergezogen. In die Fußstapfen der heiligen Frau traten im Lauf der Jahrhunderte viele Pilger, die zum Grab des heiligen Kaiserpaares im Bamberger Dom pilgerten.

Mehr Infos:

www.wanderkompass.de/ Kunigundenweg

Im Nachbardekanat:

Lutherworte Lebenswege

Symbol: Luther auf rotem Hintergrund

Region: Markt Nordheim

Kurzbeschreibung: Das Motto "Geh nur" lädt ein zum Wandern in wunderbarer Landschaft und zum Nachdenken über das Leben mit Gedanken Luthers.

<u>Strecke</u>: Zwei Rundwege rund um Markt Nordheim mit 20 Lutherworten

- 1. Kirche St. Georg über Biotop und zurück | 4 km
- 2. Rund um den Weinberg Hohenkottenheim | Start Parkplatz | 2 km

Sehenswertes: Kirche St. Georg

<u>Geschichte</u>: Entstanden im Rahmen des Reformationsjubiläums, konzipiert von der Evang.-Luth. Kirchengemeinde unter Pfarrer Reinhard Kern und dem Weinund Gartenbauverein Markt Nordheim

<u>Mehr Infos</u>: www.br.de/berge/wandern/der-geh-nur-lutherweg-markt-nordheim



Parkplatz und Startpunkt des Rundweges

Glaubensweg

Glauben ist nichts anderes, als für wahr halten, was man nicht sieht. (Augustinus)

Symbol: Taube auf gelben Holzschildern

Region/Route: Reichardsroth bis Langensteinach

<u>Kurzbeschreibung</u>: Zu Fuß oder mit dem Fahrrad die Kirchen sowie die künstlerisch gestalteten Flursteine erkunden, dabei dem eigenen Glauben auf die Spur kommen und die Natur erleben.

<u>Strecke</u>: Vier Stationen mit Steinskulpturen des Künstlers Otmar Kleindienst; Station I "Geschaffen" – vom Keimling zur Ähre | zwischen Reichardsroth und Gailshofen; Station II "Leiden" – Hostienmühle | zwischen Ohrenbach und Oberscheckenbach; Station III "Erlösung" – Brot und Wein | Anhöhe nördlich von Großharbach; Station IV "Versöhnung" – Taube | zwischen Kleinharbach und Langensteinach

Sehenswerte Kirchen: Reichardsroth (Johanniskirche, 12. Jh., diente Pilgern und Reisenden als Hospital) | Ohrenbach (St. Johannis, alte Taufkirche) | Oberscheckenbach (St. Kilian, Fresken und Kreuzgewölbe) | Großharbach (Michaelskirche, gute Akustik) | Langensteinach (Peter- und Paulkirche, 1796 im Markgrafenstil erbaut)

Entstehung: Im Jahr 1996 zum Abschluss der Flurbereinigung, konzipiert von Bürgermeister Robert Karr, Pfarrer Hans Gernert und Pfarrer Karl-Heinz Gisbertz

Mehr Infos: www.glaubensweg.org oder www.thomas-ohme.de/glaubensweg



Stele II: Hostienmühle zwischen Ohrenbach und Oherscheckenbach

Weinbergs-Meditationsweg

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. (Johannes 15,8)

Symbol: Stilisierte Traube

Region: Ulsenheim

<u>Kurzbeschreibung</u>: Rundweg durch die Ulsenheimer Weinberge | 11 Stationen | 5,5 km von der Kirche aus | 60–90 Minuten Gehzeit

Strecke: Dem Höhenweg am Ulsenheimer Huttenberg folgend sind Körperübungen (z. B. Weinstock), Traumreisen, meditative Texte und Gebete verteilt. Die Texte befinden sich vor allem am Weg oberhalb der Weinberge. Start: Weinwanderparkplatz nördlich von Ulsenheim; Einstieg ist an jeder beliebigen Stelle möglich.

<u>Sehenswertes</u>: Die schöne Landschaft und die Rebstöcke

<u>Geschichte:</u> Pilgerweg entstand im Rahmen eines Konfi-Projektes im Jahr 2012.



Blick von den Weinbergen auf Ulsenheim

Zu den Quellen

Wer zur Quelle will, muss gegen den Strom schwimmen. (Hermann Hesse)

Region: Ulsenheim

<u>Kurzbeschreibung</u>: Meditationsweg "Ad fontes – zu den Quellen" mit Texten von Pierre Stutz

Strecke: Von der Jakobuskirche zur Gollachquelle | 5 Stationen | 2,2 km | 30 Minuten Gehzeit

Sehenswertes: Ursprung der Gollach



Am Ursprung der Gollach

Geschichte: Den Meditationsweg gibt es seit dem Jahr 2004. Das Wegmotiv knüpft an die Tradition der Ulsenheimer Jakobuskirche mit dem zugehörigen Pilgerweg an und lädt zum Innehalten, Nachdenken und Nachspüren ein. Es ist eine Anregung, neue Wege zu finden, wie man Christsein heute leben kann.

Mehr Infos zu beiden Wegen: www.bildung-evangelisch.com/system/ files/dateien/ weinbergsmeditationsweg_und_ad_fontes.pdf Im Nachbardekanat: Das Labyrinth Georg-Wilhelm-Steller Naturerlebnispfad

Region: Bad Windsheim | im Kurpark

Kurzbeschreibung: Auf kleinstmöglichem Raum einen größtmöglichen Weg laufen, der zur Mitte führt. Das Labyrinth entspricht dem Bild eines klassischen kretischen Labyrinths: eine runde geometrische Form mit sieben Gängen, die zur Mitte führen.

<u>Strecke</u>: Durchmesser 18 m | Weglänge ca. 250 m einfach | Material: Muschel-kalk und Mühlsteine

<u>Sehenswertes</u>: Das Labyrinth lebt davon, dass Menschen hier verweilen, einkehren, Steine in die Hand nehmen und (an einem neuen Ort) wieder hinlegen.

Geschichte: Das Labyrinth wurde in über 100 Stunden ehrenamtlich angelegt und im Jahr 2006 eingeweiht. Die Idee entstand im Gesprächskreis für Verwitwete beim Hospizverein Bad Windsheim.



Das Steinlabyrinth in Bad Windsheim

Mehr Infos: Symbole helfen, die Welt zu verstehen und zu begreifen. Vor allem in Lebenskrisen können Symbole hilfreich sein. Im Steinlabyrinth sind verschiedene Symbole zu finden: Stein für die Härte, Mühlsteine für stetiges Arbeiten, das Kreuz für Tod und Auferstehung, die Akazie als Schattenspender, die Mitte als Begegnungsort, die Pflanzen für das Leben. Informationen zur Trauerbegleitung: Hospizverein Bad Windsheim Tel. 09841 682070

Weitere Angebote

Trauerspaziergang für Einzelpersonen mit dem Hospizverein Uffenheim

Kontakt: Christel Fronhöfer

Tel. 09842 952404

 $\hbox{E-Mail in} fo @hospizverein-uffenheim.de\\$

Miteinander gehen | Pilgern mit qualifizierten Pilger-/Trauerbegleitern

Kontakt: Pfarrerin Heidi Wolfsgruber

Angebote: Anleitung zum Solopilgern oder Pilgern in schweren Tagen "Das geknickte Rohr"

www.bildung-evangelisch.com/ index.php/system/files/dateien/ das geknickte rohr 0.pdf

Informationen zu Meditationswegen, zum Pilgern und zu Spiritualität www.bildung-evangelisch.com/ index.php/schwerpunkte

zusammengetragen von Claudia Pehl

Mitmachaktion

Starten wir gemeinsam eine Aktion, um noch mehr schöne Ecken in unserer Heimat zu entdecken. Wenn Sie auf ihren Wander-, Pilger- oder Radtouren Sehenswertes aufspüren, dann schicken Sie uns gern ein Foto, einen Hinweis, Ihren Tipp, den wir auf unserer Dekanatshomepage veröffentlichen können.

Senden Sie Ihr Foto im jpg-Format bitte als F-Mail an dekanat-uffenheim@elkh de zusammen mit Ihrem Namen, dem Hinweis. wo Ihre "Entdeckung" zu finden ist und der Zustimmung, dass wir das Foto unter Ihrem Namen veröffentlichen dürfen



Glaubensweg Stele III bei Langensteinach

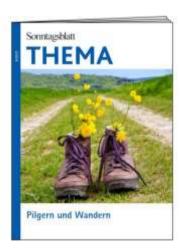
meilenWFITer

Pilger- und Wanderwege in Bayern

ruckfrisch liegt das neue Themamagazin "Pilgern und Wandern" auf dem Tisch, das die Sonntagsblatt-Redaktion zusammengestellt hat.

"Muße statt Buße", "Damit die Seele mit kann" oder "Raus aus der Komfortzone". das sind drei von sieben Pilgerangeboten, die dort vorgestellt werden. Unter der Motto "Auf dem Weg" werden sechs Wandertouren vorgestellt.

Das Magazin stellt neben den Touren spannende Reportagen und exklusive Geschichten auf 52 Farbseiten vor.



Die Broschüre kann im Sonntagsblatt-Shop für 4,50 Euro bestellt werden.

www.shop.sonntagsblatt.de/pilgernwandern.html

HorizonterWEITerung

Nach Kambodscha ... und zurück nach Uffenheim mit dem Wunsch zu helfen

ch war einfach mit der Gesamtsituation unzufrieden und wusste, wenn ich nochmal was anderes sehen, denken und machen möchte, dann jetzt", so beschreibt Harald Gräbner aus Uffenheim seine Situation 2006. Asien war aus einem Urlaub schon bekannt, und da sollte es zum Perspektivwechsel wieder hingehen. Ein dreimonatiges Volontariat in Kambodscha über eine englische Organisation bot dann die entsprechende Möglichkeit. Im Februar 2007 Abreise hinaus ins Weite.

Zwischen Archäologie und Waisenhaus, dem Leben in Kambodscha und der Zusammenarbeit mit ganz unterschiedlichen Menschen unterschiedlicher Nationalitäten veränderte sich der Blick auf das Leben. "Ja, man kann schon sagen, dass ich ein Stück weit als anderer Mensch heim kam." Im Angesicht der ganz anderen Lebensumstände sah das Zuhause ebenfalls anders aus. Freundschaften wuchsen und blieben über die Distanz. Der Eindruck von Korruption, Bildungsarmut und Geschäftemacherei blieb hängen und arbeitete — wieder zu Hause — in Harald Gräbner weiter

"Im Gespräch mit einem Supervisor bei Ausgrabungen in Kambodscha, bei denen ich mitgearbeitet habe, ist die Idee entstanden, zu helfen." Zuerst war es nur eine einmalige Sache: ein Diavortrag über die Reise, bei dem Spenden gesammelt wurden, die direkt nach Kambodscha transferiert werden konnten.

Diese Aktion blieb nicht ohne Folgen: Kennt man die Partner und Menschen vor Ort, dann lässt sich ganz direkt, verlustfrei und unkonventionell helfen. Und so wurde aus dem einmaligen Vortrag





ein dauerhaftes Engagement. Familie und Freunde bildeten die Basis zur Vereinsaründung von Arunreah e.V. - Sonnenaufgang auf Deutsch.

Arunreah unterstützt die Kinder der Dörfer Ta Prok, Leang Dei und Samrong in Kambodscha. Der Verein möchte den Kindern den Zugang zu Bildung ermöglichen und ihnen die Chance geben, in ihren Dörfern Englisch zu erlernen. Des weiteren kümmert sich eine Hebamme in einem Mutter-Kind-Programm um die werdenden Mütter und die Säuglinge in den Dörfern

"Wir möchten erreichen, dass sich die Lebenssituation in den armen kambodschanischen Dörfern langfristig für die dort lebenden Menschen verbessert." Dies geschieht durch die Ausbildung der Dorflehrer, die Anschaffung von Schulbüchern, Schreibheften, Spielzeug, Hygieneartikeln, Klamotten, Schuhen und Wasserfiltern. Auch Schul- und Studienstipendien gehören zu den Projekten in Kambodscha, Durch die ehrenamtliche

Arbeit des Vereins kommen Spendengelder zu 100 Prozent in Kambodscha an.

Corona hat die Lage in Kambodscha verschlimmert. Der Tourismus ist teilweise völlig zusammengebrochen. Die Checkpoints wie beispielsweise in der Hauptstadt Phnom Penh, die wegen Corona eingerichtet wurden, befeuern die Korruption. Während Bestechung floriert, geht es den armen Menschen schlechter.

Pfarrer Johannes Keller



Mithelfen

Spendenkonto DF07 7625 1020 0225 2192 45: Arunreah e. V. - Verein zur Unterstützung der Kinder Kambodschas

Für jede Spende kann auf Wunsch eine Spendenguittung ausgestellt werden. Vielen Dank! "Aakun chreun"



Von exotischen Weisen und WEITen

Einmal Japan und zurück

it am WEITesten von uns entfernt ist Japan — ein für mich durch und durch "exotisches", also fremdartiges Land. Das griechische ἕξω (exo) bedeutet "außen". Was ich dort erlebt habe, war außerhalb dessen, was ich mir überhaupt vorstellen konnte. Doch genau das hat mir geholfen, zu meinen ureigensten Wurzeln zu finden.

Gibt man das Stichwort "Japan" ins Internet ein, tauchen Bilder mit üppig blühenden Kirschbäumen vor einem auf, orange-rote Shinto-Schreine, sitzende oder liegende Buddhas, kunstvoll angelegte Zengärten, seltsam bunte Gerichte und von Werbung und Menschenmassen geflutete Ausgehviertel in Tokyo.



All das habe ich erlebt, es fasziniert aufsogen in mir wie ein Kind, das eine neue Welt sehen darf. Dabei hatte ich schon so einiges erlebt, ein Jahr brasilianische Pampa hinter mir und knapp zwei Jahre US-amerikanische Großstadtkultur. Doch Japan war bei weitem anders, denn es nahm mich zeitgleich mit in eine scheinbar längst vergangene Epoche und in eine dahinrasende Zukunft

Früh am Morgen standen unter der Woche Hunderte von Menschen in Businesskleidung auf den Bahngleisen und schwiegen. Nicht wenige hatten Masken auf - ein Zeichen für Respekt. Denn wenn man selbst erkältet war, wollte man andere ja nicht anstecken. Einige schliefen im Stehen. Die meisten aber blickten auf ihre wirklich sehr kleinen Handys, an denen zumeist bunte Kettchen baumelten. In einer Zeit, in der Handvs in Deutschland von der Größe her noch einem Holzscheit ähnelten, war das in der Tat futuristisch. Kein Klingelton, kein Gespräch, wirklich nichts war zu hören, außer dem Zwitschern der Vögel und den im Fünfminutentakt herannahenden Züge, die alle nach Tokyo hineinbrachten. Dort warteten auf den riesigen Umsteigebahnhöfen Bahnbedienstete mit weißen Handschuhen, um die Neuankommenden in die S-Bahnen zu schieben. Denn von sich aus drängeln





und anderen körperlich nahe kommen – das ging in Japan gar nicht bzw. das wollte niemand freiwillig.

Das Gegenteil von all dem war immer dann zu erleben, wenn es ein religiöses Fest gab. Da drängten sich alle wie irre auf den Straßen zusammen; da sangen, schrien, tanzten und tobten die Menschen und feierten geradezu ekstatisch das Leben. Ein Nur—Zuschauen gab es nicht, wenn alte Shinto-Schreine mithilfe schwerer Holzbalken auf hunderten von Schultern durch die Straßen getragen wurden. Jeder und jede wurde in die Woge der feiernden Masse von oft nur leichtbekleideten Männern hineingezogen und gab sich den wallenden Emotionen hin.

In all dem war ich "drinnen", war Teil der Business- und Feierwelt, und als Deutsche "Expatriate" dennoch immer auch "draußen". Genau das brachte mich dazu, auf die Suche zu gehen: Ich wollte diesen Gegensatz von Innen und Außen überwinden! Nach zwei Jahren wurde ich dann fündig – ganz gemäß den Worten aus Matthäus 7,8: "Wer suchet, der findet. Wer klopft, dem wird aufgetan." Oder anders gesagt: Am Ende der Welt habe ich die Wahrheit geschenkt bekommen, nach der ich mich zutiefst gesehnt habe. Das Hinausgehen ins Weite hat mich zu einem neuen Menschen gemacht. Ich bin neu bei mir selbst, bei mir zuhause angekommen. Wie gut, dass es das Fremde, Exotische gibt!

Genau dieser Gedanke hilft mir, wenn ich mir gerade so meine Teenagertochter und ihre Freundinnen anschaue. Sie sind total von Mangas, japanischen Comics, begeistert und kleiden sich gerne entsprechend, was "Cosplay" genannt wird. Verstehen müssen Eltern das nicht — aber vielleicht geht es ja auch mehr darum, sich mitzufreuen am Hinausziehen der eigenen Kinder in neue Welten und WEITen.

Pfarrerin Heidi Wolfsgruber

TragWEITe - ReichWEITe

Kirche auf gutem Grund – zwölf Leitsätze zur Zukunft einer aufgeschlossenen Kirche

inaus ins Weite (Psalm 18,20) — dieses Motto beschreibt einen Weg der evangelischen Kirche in die Zukunft, bei der es darum geht, zu Neuem aufzubrechen, Bewährtes zu stärken und Abschied von Vertrautem zu nehmen. Ein Weg, bei dem auf Gottes Führung vertraut wird. Ein Weg, der Freiheit eröffnet und Zuversicht gibt, dass Kirche (und damit alle, die darin und daran mitarbeiten) auf dem Weg in die Zukunft nicht auf sich allein gestellt ist. So heißt es im Beschluss der 12. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland vom 9. November 2020.

Hintergrund: Fakt ist, dass die Kirchen in Deutschland künftig weniger Mitglieder und weniger Ressourcen haben werden. Strukturen und Angebote können nicht im jetzigen Umfang fortgeführt werden. Die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen verliert an Attraktivität und gesellschaftlicher Bedeutung. Das zeigt sich an wachsenden Austrittszahlen. auch Taufen werden weniger. Darum ist die Frage nach der Zukunft gleicherma-Ben eine geistliche und eine kirchenpolitische Frage. Zugleich geht es um Sparmaßnahmen. Rückbau und effizientere Strukturen. Und bei all dem, muss und soll die Kirche in der Gesellschaft präsent, spürbar, wahrnehmbar bleiben. Gelingendes soll erhalten oder gestärkt werden und zugleich Neues ermöglichen.

Jesus Christus ist der gute Grund der Kirche, auf den wir bauen und an dem wir uns orientieren. Das, was wir machen, wollen wir geistlich überzeugend, mit professioneller Leidenschaft und großem Engagement tun. Um auch in Zukunft offen für Neues zu bleiben, soll. prüfend auf das geschaut werden, was wir haben und tun. Gutes und Bewährtes soll bleiben. Aktivitäten, die an Ausstrahlung verloren haben, sollen verabschiedet werden. Vieles sollte ausprobiert und möglich gemacht werden, gegenwärtige Herausforderungen und kreative Potenziale, die während der Coronakrise entstanden sind, sollen angenommen werden. Kernaufgaben müssen ausreichend finanziert werden können und freie Mittel beinhalten, um spontan auf Neues reagieren zu können. Beides gelingt nur, wenn andere Ausgaben gekürzt und manche Aktivitäten aufgegeben werden. Ein Weg, der hinaus ins Weite führen soll, muss hin zu den Menschen führen. Die Freiheit des Finzelnen wird bejaht, die Nähe gesucht. Als inklusive Kirche setzt sie sich für Chancengerechtigkeit ein. Zeugnis, Gottesdienst, Gemeinschaft und Diakonie bleiben zentrale Elemente kirchlichen Lebens. Christusbindung, Geistverhei-Bung und Nächstenliebe gewinnen hier Gestalt. Ökumenisches Handeln gewinnt an Bedeutung.

Eine von der Synode der EKD eingesetzte Arbeitsgruppe hat Ideen gesammelt und zwölf Leitsätze formuliert. Hier ein kleiner Auszug:

1. Frömmigkeit – Wir leben unseren Glauben in Gestalt einer lebendigen Frömmigkeit, indem Menschen frei und selbstbewusst Gott in Jesus Christus nachfolgen und in dieser Welt bezeugen.

Dazu braucht es Gemeinschaft, Rituale und Formen genauso wie Zeiten und Räume, in denen der christliche Glaube und die kirchlichen Traditionen weitergegeben werden, der Umgang mit der Heiligen Schrift gelebt wird und evangelische Spiritualität eingeübt und erhalten wird. Kirchlicher und diakonischer Bildungsarbeit kommt dabei eine zentrale und wachsende Bedeutung zu.

2. Seelsorge – Wir begleiten Menschen und orientieren uns am seelsorgerlichen Gott, der Leben schenkt, Versöhnung schafft und Heil verheißt. Seelsorge ist die Muttersprache der Kirche. Sie orientiert sich an Jesu Art, mit Men-

schen umzugehen und vertraut auf Gottes heilvolle Gegenwart in jedem Leben. Sie nimmt die Erwartungen der Menschen auf, dass Kirche in Hoch- und Krisenzeiten des Lebens verlässlich da ist. Eine der größten Herausforderung wird sein, seelsorgliche Nähe und Offenheit als Netzwerk aus Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen dort gut zu organisieren, wo kirchliche Strukturen abgebaut werden müssen. Erreichbarkeit, Verlässlichkeit und Kommunikationsfähigkeit sind Voraussetzungen, die in ökumenischer Zusammenarbeit und Aufgabenteilung gut gelingen können.

3. Öffentliche Verantwortung — Wir sagen, wovon wir leben – allen.

Das geschieht in der individuellen Zuwendung zum Einzelnen wie auch in der Mitgestaltung des Sozialen. Kirchliche Kammern und Kommissionen bleiben wichtig für das Gespräch mit Politik, Kultur und Wissenschaft. Aufgrund der finanziellen und personellen Ressourcen gilt es zu prüfen, für welche Themen es in welchem Umfang in Zukunft Gremien und Fachinstitute geben wird. Unsere Botschaft soll da ankommen, wo sie gehört wird.

4. Mission — Wir bezeugen Jesus Christus in der Welt. Weil die Ressourcen zurückgehen, wird sich kirchliches Engagement in Zukunft noch stärker situativ ausrichten und auf einzelne Problemlagen konzentrieren.

Und es wird immer wichtiger, nach geeigneten Partnern aus der Zivilgesellschaft Ausschau zu halten und Themenkoalitionen einzugehen. Wir öffnen bestehende kirchliche Strukturen für Kooperationen, damit neue Kontaktflächen und Allianzen entstehen. Im Zugehen auf andere kommen Menschen in Berührung mit Glauben und christlicher Gemeinschaft.

5. Ökumene – Wir stärken die Ökumene mit dem Ziel einer sichtbaren Einheit in versöhnter Verschiedenheit.

In einer globalisierten Welt sollen welt-weit konfessionelle, kulturelle und nationale Grenzen überwunden werden. In einer Gesellschaft, in der Christen zur Minderheit werden, geht es darum, sich gegenseitig im Glauben zu stärken, glaubwürdig zu bleiben, Kräfte zu bündeln, sich anzunähern. Neue Formen ökumenischer Gemeindearbeit sollen gefördert werden. Da, wo Kirchen an besonderen Orten eine gemeinsame Aufgabe haben, z. B. in Krankenhäusern, Gefängnissen, bei der Bundeswehr, werden Doppelungen zügig abgebaut.

6. Digitalisierung — Wir wollen Kirche im digitalen Raum sein, um Menschen besser zusammenzubringen, zu erreichen und als Kirche besser und leichter erreichbar zu sein.

Die Kirche braucht hybride Lösungen, in der analoge wie digitale Elemente zum Einsatz kommen, um miteinander Gottesdienst zu feiern, sich über den Glauben
auszutauschen, Seelsorge zu üben und
sich mit Partnern weltweit zu verbinden.
Dabei wird auf Teilhabechancen, Barrierefreiheit und Respekt geachtet. Effizientere
und stärker vernetzte Verwaltungen sollen
entstehen. Kirche setzt sich für einen verantwortlichen Umgang mit den Möglichkeiten und Gefahren der Digitalisierung
ein.

7. Kirchenentwicklung — Wir bauen Gemeinde und sind offen für neue Formen, mit denen wir auf die veränderten geistlichen Bedürfnisse und Erwartungen reagieren.

Die Nähe zu den Menschen vor Ort bleibt grundlegend, weil die Sehnsucht nach Gemeinschaft bleiben wird. Gut ausgebildete Pfarrer:innen und Mitarbeiter:innen bleiben unverzichtbar. Es braucht starke Netzwerke, in denen sich Menschen gabenorientiert einbringen können. Traditionelle Zielgruppenarbeit wird sich weiter wandeln und öffnen, gemeindeübergreifende Angebote und neue Formen spiritu-

eller Gemeinschaft entstehen. Der kirchlichen Bildungsarbeit mit Kindern, Konfirmanden, Jugendlichen und Familien kommt eine zentrale Bedeutung zu. Kitas, Religionsunterricht, diakonische Dienste



verdienen besondere Aufmerksamkeit.

8. Zugehörigkeit – Wir wollen, dass viele Menschen dazugehören und sich aktiv beteiligen.

Kirche will Räume eröffnen, in denen sich auch diejenigen heimisch fühlen können, die sich flexibel und auf Zeit beteiligen möchten (und auch jetzt schon ohne Kirchenmitgliedschaft willkommen sind). Die Verbundenheit von Menschen im Berufseinsteigeralter, die überdurchschnittlich häufig aus der Kirche austreten, soll gestärkt werden. Ideen zur Verbesserung des Kirchensystems sollen geprüft werden.

9. Mitarbeitende – Wir fördern Mitarbeit, beruflich und ehrenamtlich.

Kirche wird in Zukunft mit weniger beruflich Mitarbeitenden auskommen und Prioritäten setzen müssen. Verantwortlichkeiten werden verlagert und die Arbeit auf Ehrenamtliche übertragen. Kirche sorgt für faire Bezahlung, familienfreundliche Arbeitsbedingungen und gute Weiterbildung von beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden.

 Leitung – Wir entscheiden verantwortlich und setzen die anstehenden Reformen um

Interne Abstimmungen und die Zusammenarbeit werden verbessert und Rahmenbedingungen, in denen die Kirche klar erkennbar und handlungsfähig bleibt, werden geschaffen. Dazu werden zukunfts- und aufgabenorientierte Lösungen gesucht, die auch das Bestehende hinterfragen.

11. Strukturen – Wir bewegen uns hin zu einem innovationsorientierten Unternehmen oder einer handlungsstarken zivilgesellschaftlichen Organisation.

Im Hintergrund arbeitet eine professionelle, agile und gut ausgestattete Verwaltung nach EKD-weit abgestimmten Standards. Ankerpunkte bleiben starke Gemeinden in verschiedenen Formen. Daneben treten abgestimmte Angebote und Initiativen auf regionaler Ebene und im digitalen Raum. Erstarrte Routinen weichen neuen Orten der Begegnung.

12. EKD und Landeskirchen – Wir alle sind EKD mit dem Ziel, die Gemeinschaft unter den Landeskirchen zu stärken und alle Kirchen auf nationaler und internationaler Ebene zu vertreten.

Künftig soll dieselbe Aufgabe jeweils nur noch einmal gemacht werden.

Quelle: EKD | Hinaus ins Weite

M Konkrete Schritte in unserem Dekanat

- Konfirmandenarbeit wird zentralisiert (mehr im nächsten Dekanatsbrief).
- Kooperationen mit anderen Dekanaten im Bereich Bildungsarbeit
- ◆ Pfarrer:innen werden von Verwaltungsaufgaben entlastet.

ReichWEITe Frieden

Thema der Ökumenischen FriedensDekade

nter dem Motto "Reichweite Frieden" möchte die Ökumenische Friedens Dekade 2021 Zeichen des Friedens setzen. Denn Friedensarbeit zielt auf die Prävention von Gewalt, auf die Förderung einer Kultur des Friedens und auf die Ermutigung zum Friedensengagement. So wirbt die Initiative für eine Erinnerungs- und Versöhnungsarbeit, um aus (negativen) historischen Erfahrungen friedenspolitische Lehren und Konsequenzen ziehen zu können – durch Aktivitäten gegen Rassismus, Antisemitismus und Aufrüstung.

Auszug aus dem Grußwort von Jan Gildemeister, Vorsitzender der Ökumenischen FriedensDekade e. V.



Das Motto der diesjährigen ökumenischen FriedensDekade spielt mit den drei Worten Reich — Weite — Frieden und nutzt zudem einen Begriff, der aus den Natur- und empirischen Sozialwissenschaften bekannt ist: Reichweite. Was also verbirgt sich hinter dem Motto "Reichweite Frieden"?

Das Reich Gottes steht im Kontrast zu dem, was wir oftmals als Ergebnis des menschlichen Handelns erleben müssen.

Und zugleich ist der Frieden Gottes trotz bewaffneter Gewalt,



Ungerechtigkeit, Rassismus und Zerstörung der natürlichen Umwelt bereits Realität und weltweit zu finden und aufzuspüren – wie im Himmel, so auf Erden, im Kleinen wie im Großen. Und es braucht uns und alle anderen Menschen guten Willens, damit der Frieden an (Reich-)Weite gewinnt.

Die Reichweite von Raketen, (bewaffneten) Drohnen oder Gewehrkugeln lässt sich berechnen. Es lässt sich feststellen, wo Rüstungsgüter aus Deutschland weltweit zum Einsatz kommen und welchen tödlichen Schaden sie anrichten. Auch die offensichtlichen Ergebnisse "technischer" Entwicklungszusammenarbeit wie der Bau von Brunnen oder Solaranlagen sind sichtbar [...]

Aber wie lässt sich die Reichweite von Frieden oder von Friedensarbeit generell ermitteln? Frieden wird durch und für Menschen gemacht: Durch Bildungsund Versöhnungsarbeit, durch Aufklärung und Informationsvermittlung, durch Demonstrationen, Petitionen und gewaltfreie Aktionen, aber auch durch Gottesdienste und Friedensgebete wird

versucht, andere zu einem Engagement für den Frieden zu bewegen.

Frieden – Schalom umfasst dabei auch die Bewahrung der Schöpfung [...] Wenn wir die natürliche Umwelt respektieren und ihr den Raum geben, den sie benötigt, schützt uns dies auch vor Pandemien. Die Reichweite des Schalom beinhaltet auch Gerechtigkeit. Wenn Menschen weltweit kostenlosen Zugang zu Sozial- und Gesundheitssystemen haben, lassen sich die katastrophalen Folgen von Pandemien einfacher begrenzen [...]

Die Vorbeugung vor Krieg, sozialer Ungerechtigkeit oder Umweltverschmutzung wäre immer die beste Lösung, aber es ist leider weiterhin sehr schwierig, für präventive Friedensarbeit Fördermittel zu bekommen. Auch Spenden lassen sich besser für Katastrophenhilfe sammeln als für Aktivitäten, die Krieg, Hunger oder Sturmschäden verhindern helfen. Und die Finanzierung von Militär erscheint auch deshalb so attraktiv, weil sein Einsatz auf den ersten Blick schnelle Lösungen verspricht. Aber durch militärische Gewalt lässt sich langfristig kein Frieden herstellen.

Friedensarbeit zielt darum zumeist auf die Prävention von Gewalt, auf die Förderung einer Kultur des Friedens und die Ermutigung zum Friedensengagement. So soll die Erinnerungs- und Versöhnungsarbeit anregen, dass aus (negativen) historischen Erfahrungen

Lehren und Konsequenzen für heute gezogen werden [...[

Durch Traumaarbeit erfahren Menschen Heilung, können den Kreislauf der Gewalt verlassen und im besten Fall ihren Täter:innen(-gruppen) vergeben. Internationale Jugendbegegnungen beugen Vorurteilen vor. Qualifizierungskurse erschließen den Teilnehmenden die Möglichkeiten gewaltfreier Konfliktbearbeitung und befähigen sie, diese Methoden anzuwenden [...]

Christliches Friedensengagement hat dazu beigetragen, dass der Umbruch in der DDR friedlich erfolgte. Und die langjährige zivilgesellschaftliche Unterstützung und Zusammenarbeit gerade auch christlicher Initiativen ermutigte und stärkte diejenigen, die erfolgreich gegen die Apartheid in Südafrika kämpften oder die sich heute für einen gewaltfreien Wandel in Belarus einsetzen

Der Frieden Gottes reicht weit und braucht unser menschliches Handeln, um seine Wirkung auf Erden zu entfalten. Das Motto "Reichweite Frieden" der diesjährigen ökumenischen Friedens-Dekade ist daher Hoffnung und Auftrag zugleich.

Quelle: Grußwort Jan Gildemeister zusammengetragen von Claudia Pehl

† Gottesdienst

Volkstrauertag, 14.11.2021 | 9:30 Uhr | Stadtkirche Uffenheim

WEITergehen

Interview mit Pfarrerehepaar Stradtner, die von Gnötzheim nach Illesheim weiterziehen

Jahre haben Christine und Uwe Stradtner in der Pfarrei Gnötzheim gewirkt. Mit viel Elan, Begeisterung und einem "weiten" Herzen haben sie ihre Gemeindeglieder betreut und begleitet. Pfarrerin Melanie Caesar hat sie gefragt, welche besonderen Ereignisse und Erlebnisse in ihrem Gedächtnis und ihrem Herzen bleiben werden. Die Antworten lesen Sie hier

Frage: Gibt es ein Erlebnis von Eurem Start, das noch in guter Erinnerung geblieben ist?

Stradtners: Der erste Familiengottesdienst an Erntedank mit vielen, vielen Kindern

Frage: Ein besonderer Gottesdienst, der Euch sehr am Herzen liegt?

Stradtners: Da gibt es unzählige: Abendgottesdienste, Andachten zum anderen Advent, Frauengottesdienste, Vorstellungsgottesdienste der Konfirmanden usw.

Frage: Ein Pfarrdienst bedeutet Begleitung in der Gemeinde in guten und schlechten Zeiten. Gibt es eine Erfahrung, bei der Ihr gemerkt habt, dass Eure Kraft nur begrenzt ist?

Stradtners: Gerade bei Beerdigungen ist es nicht immer leicht, Ruhe und

Kraft zu bewahren, gerade bei einem gleichaltrigen Menschen oder einer jungen Mutter.

Frage: Was wünscht Ihr den Gemeinden für den weiteren Weg?

Stradtners: Dass sie weiter so lebendig bleiben und in der veränderten Pfarrei zusammenwachsen. Dabei soll iede Gemeinde ihre eigene Identität und ihre Besonderheiten behalten. Wir wünschen ihnen, dass sie voller Freude darauf blicken können, was in der eigenen und in den anderen Gemeinden Gutes gedeiht. Die gegenseitige Gastfreundschaft, das Finander Finladen. möge nie aufhören. Hoffentlich besteht auch weiterhin die gute Zusammenarbeit mit Schule, Kindergarten, Feuerwehren und Sportvereinen. Vor allem aber wünschen wir den Gemeinden viele neue Menschen, die inspirierend

und begeistert mitmachen.

> Pfarrerin Melanie Caesar

Gottes reichen Segen für alle neuen Wege, die Ihr miteinander gehen werdet!



"Würdig" verabschiedet das wth-Team ihre Dekanatsjugendpfarrerin

S ieben Jahre war Christine Stradtner Dekanatsjugendpfarrerin in unserem Dekanat.

Mit viel Engagement und Power unterstützte sie die Arbeit der Dekanatsjugendkammer und des Dekanatsjugendreferenten und initiierte viele Aktionen. Besonders ihr Engagement in der Tansaniaarbeit, ihr Bemühen um Nachhaltigkeit und Umweltschutz und ihr großes Herz für die Jugend sind zu erwähnen.

Am 19. Juni verabschiedeten die Mitglieder der





Dekanatsjugendkammer und das Team des ..windows-to-heaven"-Jugendgottesdienstes Pfarrerin Stradtner sehr herzlich und dankten ihr für die vielen Jahre der guten Zusammenarbeit. Reich beschenkt und mit den besten Wünschen versehen, lies die Jugend sie gen Illesheim ziehen und versprach, den Kontakt nicht völlig abreißen zu lassen.

> Diakon Ralf Romankiewicz



Nicht WEIT weg

Pfarrstelle III Uffenheim wird mit Pfarrerin Heike Stillerich besetzt

och schaue ich vom Kirchturm von St. Gumbertus Ansbach aus in Ihre Richtung, doch ab September werde ich bei Ihnen sein. Ich heiße Hei-

ke Stillerich und freue mich schon sehr auf die kommende Zeit hier bei Ihnen in der Uffenheimer Kirchengemeinde. Mit einer anderen halbe Stelle werde ich auch beginnen im Sonderpädagogisches Förderzentrum II, Schule im Aischgrund Bad Windsheim. Ich freue mich auch hier sehr auf die Schülerinnen und Schüler.

Wo komme ich her?

Ich bin eine gebürtige Bambergerin, aufgewachsen dort in einem kleinen Dorf, in Bamberg habe ich eine Lehre zur Bauzeichnerin und das Abitur auf dem zweiten Bildungsweg abgeschlossen. Studiert habe ich in Neuendettelsau, Makumira Tansania und Heidelberg. Nach dem Studium sammelte ich spannende Eindrücke bei einem Praktikum in einer Kirchengemeinde in Tokyo.

Durch meine Verbundenheit zum Schwanberg kam ich zum Vikariat nach Marktbreit. Ihre Nachbarregion wurde mir zur zweiten Heimat. Als Pfarrerin begann ich in den Kirchengemeinden Sulzdorf an der Lederhecke und Zimmerau und in der Berufsschule Bad Neustadt an der Saale und nun seit Frühjahr 2015 lebte und arbeitete ich in Ansbach



Den Blick richtet Pfarrerin Heike Stillerich von Ansbach aus schon in Richtung Uffenheim.

Ganz besonders freue ich mich nun darauf, Sie kennen zu lernen und mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Eine von vielen Gelegenheiten bietet sich zum Beispiel am Sonntag, den 26. September, bei meinem Installationsgottesdienst. Vielleicht begegnen wir uns zu diesem Anlass oder demnächst einmal bei einem Gottesdienst.

Bis dahin herzliche Grüße Ihre Pfarrerin Heike Stillerich

WEITerziehen

Vikarsehepaar Lisa und Thomas Kelting

on März 2018 bis August 2021 absolvierte das Ehepaar seine Vikariatszeit im Dekanat: Lisa Kelting in der Pfarrei Gnötzheim unter Pfarrerin Christine Stradtner und Thomas Kelting in Uffenheim unter Pfarrerin Anita Sonnenberg. Im September treten sie ihre erste Pfarrstelle an und werden ihre Gaben und sicherlich viele gute Ideen in die Pfarrei Ludwigsmoos (Donaumoos) einbringen.



Wir wünschen dem jungen Pfarrersehepaar und den beiden Kindern ein schnelles Eingewöhnen im Donaumoos.

Mitgeschrieben

Pfarrer i. R. Hans Schlumberger

um Festjahr 2021 "1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland" erschien der vierte Synagogen-Gedenkband Bayern. Er stellt die Geschichte von über 200 ehemaligen jüdischen Gemeinden in Bayern vor. Doppeltband II berichtet über Friedhöfe in unserer Region.

Pfarrer i. R. Hans Schlumberger hat am Band III (Unterfranken) mitgewirkt.

Dazu knüpfte er Kontakte zu Überlebenden, verbrachte viel Zeit in Archiven und durchforstete unter anderem das Schwarzenberg-Archiv.

Buchvorstellung beim Gottesdienst zum Jubiläum in der Stadtkiche

Dabei beleuchtete er, gemeinsam mit der Bildungsbeauftragten des Dekanats, Pfarrerin Heidi Wolfgruber, die jüdischen Traditionen

Claudia Pehl



BuchTIPP

Mehr als Steine | Synagogen-Gedenkband Bayern, Teilband III/1 Unterfranken | Kunstverlag Josef Fink ISBN 978-3-89870-450-2



Veranstaltungen und Projekte



Sonntag, 10.10.2021 17:00 Uhr | Stadtkirche Musical Yentl mit Christian Glowatzki und Carmen Neumann

Sonntag, 24.10.2021 17:00 Uhr | Stadtkirche Konzert mit Bläserensemble "CORO FESTIVO"

7wei Adventskonzerte

"Nun komm, der Heiden Heiland" (Bach) und "Chöre" aus Messias (Händel)

Samstag, 5.12.2021 | Stadtkirche und Sonntag, 12.12.2021 | Weikersheim Beginn jeweils 19:00 Uhr

Freitag, 17.12.2021 20:00 Uhr | Stadtkirche Weihnachtliches JAZZ-Konzert mit Quadro Nuevo | Veranstalter: Freunde der Kammermusik

Projekte

Chorprojekt

für die beiden Adventskonzerte 5.12 Uffenheim & 12.12. Weikersheim Ab September beginnt das Üben; montags 20:00 Uhr in Haus der Kirche. Neue Sänger:innen sind willkommen.

Organistenkonvent

Samstag, 25.09.2021 | 14 bis 17 Uhr Stadtkirche Uffenheim

Für Klavier-/Orgelspieler und solche, die mit neuen Schwung durchstarten möchten. Besonders geeignet auch für Wiedereinsteiger:innen | Inhalt: Wie übe ich richtig und komme schneller ans Ziel!

Mitmach-/Talentprojekt für Konfis, Präparanden und schon Konfirmierte Finde Deinen Platz, bring Deine Gaben ein, gestalte mit uns im Team u. a. Gottesdienste. Jedes noch so unscheinbare Talent kann den Gottesdienst bereichern: mit seiner Stimme, einem Instrument, Organisationsgeschick und Spaß am Vorbereiten. Erste Termine: 19.09. Unterickelsheim, 03.10. Buchheim



Kontakt und Infos

Dekanatskantorin Agnes von Grotthuß, E-Mail agnes.grotthuss@elkb.de

Neue Angebote für Musikbegeisterte

Deine Finger an der Orgel | dein Instrument in der Band | deine Stimme im Chor





Segen WEITergeben

Frauengottesdienst im Weigenheim

er jährliche Frauengottesdienst fand in Weigenheim statt. Der Zuspruch: "Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein" zog sich in verschiedensten Formen durch den Abend, der von Pfarrerin Yvonne Kleinschroth (Herrnberchtheim) und dem Dekanatsfrauenteam gestaltet wurde.



Das Team der Dekanatsfrauen mit Pfarrerin Yvonne Kleinschroth aus Herrnberchtheim (rechts)

Segen als Kraftquelle zu verstehen, dazu ermutigten die Predigt und Segenserfahrungen, an denen zwei Frauen die rund 40 Teilnehmerinnen teilhaben ließen. Für eine schöne Atmosphäre sorgten die von Marina Preininger und Lisa-Maria Hesse-Schmidt dargebrachten Musikstücke. Zum Mitnehmen und Nachwirken gab es Buchzeichen mit Segenswünschen.



Lisa-Maria Hesse-Schmitt

WEITergeholfen

Elisabeth Käfer betreute Besucher

it einem großen, bunten Blumenstrauß und einem Präsent bedankte sich die Leiterin des Gerlachvon-Hohenlohe-Stifts Margit Holzinger bei der guten Fee Elisabeth Käfer. Frau Käfer hat mit Beginn der Corona-Lockerungen Ende Dezember 2020 die Besucher:innen in Empfang genommen und überprüfte die notwendigen Formalitäten. Bis zum 11. Juni 2021 war Frau Käfer an sieben Tagen die Woche die erste Anlaufstelle für Familienangehörige, die nach langer Pause ihre Angehörigen wieder besuchen durften. Kompetent und freundlich hat sie den Pflegekräften so den Rücken für ihre Tätigkeiten freihalten können und war somit eine große Unterstützung und Hilfe für alle. Aufgrund der guten Inzidenzwerte sind gewisse Nachweise für Besucher:innen derzeit nicht mehr erforderlich. Frau Käfer hofft mit allen Verantwortlichen, dass diese wiedergewonnene Normalität anhält.



Text und Bild Margit Holzinger



WEITergekommen

Abschiedsgedanken von Prediger Daniel Röger

ach fast 13 Jahren endet meine Dienstzeit als Prediger in der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Uffenheim. Wir wohnen als Familie noch für ein weiteres Jahr in Uffenheim, weil unsere beiden großen Töchter nächstes Jahr mit der Schule fertig werden. Zunächst arbeite ich von hier aus in Rothenburg weiter, was ich zu 50 Prozent schon seit April 2021 tue. Wohin uns unser weiterer Weg im Sommer 2022 führen wird, ist im Moment noch offen

Die Jahre in Uffenheim waren für mich als Prediger und für uns als Familie sehr gesegnete Jahre.

Wir haben hier Menschen kennengelernt, die mit uns dafür gebetet haben, dass Menschen in und um Uffenheim zum Glauben kommen. Wir durften erleben, dass viele durchaus Interesse am christlichen Glauben haben, nur manchmal keinen Zugang zu Gott finden, weil bestehende Angebote nicht hilfreich

sind. In den letzten Jahren hat sich für uns als LKG Uffenheim herauskristallisiert, wie wichtig Kleingruppen sind, damit der Glaube für Menschen erlebbar wird. Ob beim gemeinsamen Nordic-Walking, in einer Spielegruppe oder beim Bibelgesprächskreis: Immer geht es dabei auch darum, über den Glauben zu reden und füreinander zu beten. Es ist erstaunlich, wie Menschen, die von sich sagen, dass sie mit dem Glauben nichts am Hut haben, trotzdem gerne das Angebot wahrnehmen, miteinander zu beten.

Ich bin überzeugt davon, dass Gemeinden (nur) durch persönliche Beziehungen wachsen können. Gemeinden wachsen nicht in erster Linie durch hauptamtliche Mitarbeiter, sondern dann, wenn ihre Gemeindeglieder bereit sind, mit ihren Mitmenschen über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Wenn andere Menschen entdecken, dass der christliche Glaube uns Orientierung in einer immer verrückteren Welt gibt und uns praktische Lebenshilfe für unseren Alltag bietet, dann wird Christsein plötzlich spannend und wirkt anziehend für andere Menschen, Ich wünsche mir, dass Glaube überall so praktisch gelebt wird und

> dadurch weiterhin viele Menschen zum Glauben finden. An dieser Stelle möchten wir uns als Familie auch ganz herzlich bedanken für alle Offenheit und Herzlichkeit, die wir hier im Dekanat Uffenheim erlebten.

Ganz liebe Grüße Daniel Röger



WEITerreden



Dritter Talk | Kooperation mit

Sonntag, 26. September 2021 | 11:00 Uhr Roter Saal im Wildbad Rothenburg und online via Zoom Thema: "Die Kunst des Sterbens—nicht nur in Zeiten von Corona"

Schicksalsschläge, Krankheit und das Sterben lieber Menschen lenken den Blick auf die Endlichkeit unseres Lebens. Wie stellen wir uns dieser Herausforderung? Wie gestalten wir unser Leben abschiedlich? Wie leben wir, damit wir gut sterben können? Dr. Wolfgang Schuhmacher, Leiter des Wildbades, wird beim 3. Talk im Wildbad von Heidi Wolfsgruber, Pfarrerin und Bildungsbeauftragte, interviewt.

LINK zum Talk unter www.bildung-evangelisch.com



Prof. Dr. Peter Bubmann und Dekanin Ursula Brecht beim ersten Talk im Juni über Corona und Kirche

Gut vorbereitet wildbad



Vorsorgetag am 12. Oktober 2021



as vergangene Jahr hat gezeigt, wie wichtig es ist, sich mit der eigenen Endlichkeit auseinanderzusetzen und "seine Dinge" zu regeln. Neben den rechtlichen Aspekten sind auch die eigenen Werte zu bedenken. Um beides geht es beim Vorsorgetag "Gut vorbereitet" im Wildbad, konkret um

- Patientenverfügung
- Vollmachten
- Was ist mir wichtig?
- Vom Glück, letzte Dinge zu regeln
- Gut vererben

Von 09:30 bis 16:30 Uhr erwarten Sie Fachvorträge mit der Möglichkeit zu Rückfragen, vielfältige Informationen und theologische Impulse.

Kosten:

Die Teilnahmegebühr beträgt inklusive Mittagessen 50 EUR

Ratgeber Ratgeber

Bitte beachten Sie den Flyer mit Bestellschein für den kostenlosen Ratgeber "Was bleibt" Er liegt dem Dekanatsbrief bei





A Pilgertouren

24. bis 26.09.2021 | Giengen - Ulm

Thema: Meine Freunde, Geschwister, Kameraden: (un)glückliche Beziehungen | Information: Maria Rummel,

Tel. 09867 724

E-Mail maria.rummel@bildungevangelisch.com

01. bis 04.10.2021 | Oettingen -Giengen | Thema: "Mein Vater - ein unbekanntes Wesen" | Pilgertage für Töchter und Söhne

Außerdem: Schwanberg-Pilgertag am 25.09.2021 mit dem Buch Ruth Info unter www.ccr-schwanberg.de



**Willkommenstage

Willkommenstag für neue festangestellte Mitarbeitende in Kirche und Diakonie im Wildbad Rothenburg

Mi., 13.10.2021, 9:30 bis 16:30 Uhr Mo., 22.11.2021, 9:30 bis 16:30 Uhr

Newsletter

Für alle zwischen 18 und 81

Mit unserem Newsletter bleiben Sie auf dem Laufenden.

Finfach anmelden unter www.bildung-evangelisch.com oder schreiben Sie uns: info@bildung-evanglisch.com



Anmeldung und Informationen

...für alle Veranstaltungen im Wildbad Rothenburg Tel. 09861 9770 | E-Mail rezeption@wildbad.de

... für alle hier genannten und weitere Bildungsangebote www.bildung-evangelisch.com

Ansprechpartnerin: Pfarrerin und Bildungsbeauftragte Heidi Wolfsgruber E-Mail heidi.wolfsgruber@bildung-evangelisch.com

bildung evangelisch zwischen Tauber und Aisch

Rund*um Segen leben

Neues Projekt rund um Kasualien und Bildung

Rund*um Segen leben – so lautet die Überschrift der neuen Projektstelle am Wildbad Rothenburg, die mit einem Bildungsauftrag in der Region verbunden ist. "Dieser Name sagt alles, worauf es mir wirklich ankommt". So Pfarrerin Heidi Wolfsgruber, die damit beauftragt wurde. Ihr geht es um neue, ganzheitliche Formen in der Bildungsarbeit, die das Leben an Schwellensituationen mit seinen schönen, aber auch schwierigen Seiten in den Blick nehmen.

Rund um Kasualien, also Taufe, Konfirmation, Trauung und auch Beerdigung sollen Veranstaltungen entstehen, die Menschen so begleiten und ermutigen, dass sie gestärkt und getrost im Leben weitergehen können. Dazu gehört für die Pfarrerin auch nach Möglichkeit ein persönliches Segensangebot am Ende jeder Veranstaltung.

Zwei Jahre hat sie nun Zeit, das Angebot im Kontext des Evangelischen Bildungswerks (EBW) "Bildung evangelisch zwischen Tauber und Aisch" auszubauen. Sie will dazu auch die Synergien nutzen, die sich durch ihre Beauftragungen in den Dekanaten Neustadt a. d. Aisch und Uffenheim und ihre Stellung als theologische Referentin am Museum Kirche in Franken im Dekanat Bad Windsheim ergeben.

Mit "Rund*um verheiratet sein" hat sie im Juni eine ihrer Ideen erstmals im wieder geöffneten Wildbad verwirklicht. Wichtig war ihr dabei, dass die teilnehmenden Paare selbst von sich erzählen. "Dieses Sich—Mitteilen ist eine Art des Teilens, das ich mit Menschen neu einüben will und wozu ich sie auch ermutigen will." Denn die Pfarrerin ist überzeugt: Wir alle haben eine Botschaft zu verkündigen.



Pfarrer Dr. Wolfgang Schuhmacher, Leiter des Wildbades und 1. Vorsitzender des EBW, hat das Projekt im Sinne von Kooperation und Vernetzung konzipiert.

Beim ganz persönlichen Segensangebot an der Tauber hat sie sich viel Zeit für jedes Paar genommen und sich gefreut, dass alle anderen das respektiert haben. "Heilende Worte brauchen Zeit – und die haben die Paare einander gegönnt."

Pfarrerin Heidi Wolfsgruber



Reach-out-Projekt

Aktion "Gute Geister unterm Kirchendach" mit Alten- und Pflegeheimen der Region

as macht ein Museum, wenn die Menschen nicht kommen können? Es kommt zu ihnen!

Das Team vom Museum Kirche in Franken hat sich zu Pfingsten ein "Reachout"-Projekt ausgedacht und ist mit Infomaterial über das Museum und über Pfingsten sowie einer Bitte in die Seniorenheime der Region ausgeschwärmt:

Zum jährlich immer zu Pfingsten sichtbaren Kunstwerk der "Feuerzungen" von Andrea Thema im Altarraum der Spitalkirche sollte noch eine weitere Installation dazukommen, nämlich "gute Geister" in Form von bunten Papiertauben. Und in der Tat: Die Bewohner und Bewohnerinnen von 18 Seniorenheimen und ihre Betreuungskräfte ließen sich gerne inspirieren und schickten mehr als 1.000 Papiertauben zurück.

Diese hängen nun seit Pfingsten im Kirchenschiff unter der großen Heilig-Geist-Taube und weisen symbolisch auf die Menschen hin, die zumeist nicht groß sichtbar sind, aber ganz viel zum guten Gelingen unserer Gesellschaft beitragen. Die vielen positiven Rückmeldungen haben gezeigt: Trotz alters- und anderweitig bedingter Einschränkungen haben die Menschen gerne und voller Eifer mitgewirkt und damit gezeigt, dass sie gerne teilhaben wollen am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Und dieser frohe Geist ist spürbar, wenn man ins Museum kommt und die vielen "guten Geister" über sich schweben sieht.



Bewohner:innen des Gerlach-von-Hohenlohe-Stifts und des Hauses der Betreuung und Pflege haben mitgeholfen, die über 1000 Tauben zu falten!

Leider muss das Museum ab 5. Juli aufgrund einer notwendigen Sanierung der Temperierung bis auf Weiteres schließen. Doch vielleicht entsteht dadurch ja auch eine neue Idee bezüglich "Hinaus aus dem Museum in die Weite gehen".

Pfarrerin Heidi Wolfsgruber, theologische Referentin am Museum Kirche in Franken



weltWFIT

Neue Präsidentin in Tansania

m letzten Dekanatsbrief habe ich von den Wahlen in Tansania berichtet. John Pombe Magufuli wurde im Oktober 2020 in seinem Amt bestätigt. Sein Anliegen war unter anderem, die Korruption im Land zu bekämpfen und Tansanias wirtschaftliche Eigenständigkeit zu stärken. Dies hatte aber auch zur Folge, dass Kontakte ins Ausland mit Misstrauen beäugt wurden. Für uns neben Corona einer der möglichen Gründe, warum wir nur wenig von unseren Partnern hörten.



Neue Präsidentin ist Muslima. Sie wird von manchen liebevoll

"Mama Samia" genannt.

Im März dieses Jahres ist Magufuli plötzlich verstorben. Der Verfassung

entsprechend wurde die bisherige Vizepräsidentin Samia Suluhu Hassan zu Magufulis Nachfolgerin. Sie ist Muslima und die erste Frau an der Spitze Tansanias sowie die erste Sansibari. (In Tansania ist es üblich, dass das Präsidentenamt im Wechsel christlich und muslimisch besetzt wird.) Ihr selbst ist es wichtig, die Kontinuität zu Magufuli zu betonen. Allerdings setzt sie auch deutlich eigene Akzente und unterscheidet

sich besonders in der Art ihres Regierungsstiles von ihrem Vorgänger. Man hat ihr den Beinamen "die Vermittlerin" gegeben oder nennt sie einfach "Mama Samia". Die Corona-Pandemie scheint sie ernst zu nehmen. Im Gegensatz zu Magufuli zeigt sie sich einem Impfprogramm gegenüber aufgeschlossen.

Es bleibt spannend.

Wir hoffen, dass dies sich positiv auf unsere Beziehungen nach Tansania auswirken wird und wieder mehr Austausch möglich ist, denn nach wie vor kommen Nachrichten aus unserem Partnerdekanat nur vereinzelt, trotz Bemühungen auf unserer Seite. Manche Projekte möchten wir demnächst wieder aufnehmen. In jedem Fall stellen wir auch diese 7eit unserer Partnerschaft unter Gottes Segen, dass wir offen sind für die Veränderungen und unseren Partnern unter den aktuellen Umständen verbunden. bleiben

Pfarrerin Annette Kern



Mithelfen

Ihre Spende leiten wir gerne weiter an Mission Eine Welt |

Stichwort: Corona-Hilfsfonds 1410160

DE41 7606 9559 0000 1109 14

BIC: GENODEF1NEA | VR meine Bank eG



Hinausgehen wagen

Treffpunkt time2be der EJSA

achdem jetzt wieder Treffen möglich sind, begann ich "hinauszugehen" und besuchte die Familien in ihrem Zuhause und unterwegs, um sie einzuladen. Und prompt wagten es die ersten jungen Frauen, ihren Wohnbereich zu verlassen und mit ihren kleinen Kindern zum Treffen zu kommen.

Was "time2be" so bedeutet und was wir vorhaben erklärte ich in einfachen Worten anhand der Piktogramme des Einladungszettels. So übten die Frauen einige neue Begriffe ein.

Bei einem anderen Programmpunkt suchte sich jede Frau ein Bild aus und beschrieb, was darauf zu sehen ist. Dabei erzählte sie uns, was ihr an diesem Bild gefällt, warum es ihr gefällt, was es für sie bedeutet



Eine Frau hatte sich z. B. Boote in einem Hafen ausgesucht. Sie sagte, dass sie auf der Flucht auf dem Meer war, dass viele gestorben seien. Dann

ist sie an Land angekommen. Das Bild gefällt ihr, weil die Boote ruhig sind, weil sie angekommen sind. Andere Frauen suchten sich Blumen aus und sagten: "weil sie leuchten",

"weil ich an mein Dorf denke, da sind die Blumen".

Mit geringen Deutschkenntnissen Gedanken und Gefühle in Worten zu fassen und laut auszudrücken, ist ein großer Schritt über sich selbst hinauszuwachsen, "hinaus in die Weite".

Hinausgehen und ankommen: Geben wir den Frauen die Hand, diese Schritte in ihrem neuen Umfeld sicher zu gehen.

Ottilie Schmidt



Treffpunkte Uffenheim

Haus der Kirche | Adelhofer Str. 14 Für junge Frauen (ab 18 Jahren) dienstags 9:30 bis 11:30 Uhr

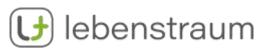
S-Bar | Marktplatz 8 Für Mädels (ab 13 Jahren) dienstags 15 bis 17 Uhr

INFO: time2be ist ein gemeinwesenorientiertes Projekt, gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), zum Themenschwerpunkt "Rollenbildung/Zugehörigkeit".

Der Träger des Projektes **Q**ime2be ist die EJSA Rothenburg (Evangelische Jugendsozialarbeit).



Neues vom



Grenz-Erfahrungen in Rumänien

Z um Ende des Lebenstraum-Jahres fuhren meine Frau und ich Ende Mai / Anfang Juni mit unseren Teilnehmern nach Rumänien, um dort bei der Hilfsorganisation Restore Ministry zwei Wochen lang mitzuhelfen.

Obwohl wir am ersten Tag ein schönes Häuschen im beschaulichen Siebenbürger-Dorf Copsa Mare beziehen konnten, war es doch gewöhnungsbedürftig, dass wir unser gesamtes Trinkwasser mit einem Eimer aus einem Brunnen über die Straße holen mussten. Es gab zwar fließend Wasser (was viele in diesem Dorf nicht hatten) – aber dieses war zum Trinken ungenießbar.



Einer unserer Teilnehmer mit einem Roma-Jungen

Wir konnten an verschiedenen Stellen mithelfen – z. B. bei einer Mittagsbetreuung, die an zwei Orten von Restore betrieben wird. Dort können Roma-

Kinder, die in Rumänien am Rande der Gesellschaft stehen, jeden Tag hinkommen. Sie bekommen um 12:30 Uhr etwas Einfaches zu essen (oft die erste Mahlzeit am Tag), danach gibt es Übungen in Mathematik, Rumänisch oder einem anderen Fach. Außerdem durften wir mit ihnen Lieder singen und eine biblische Geschichte erzählen (auf Englisch – das wurde dann übersetzt).



Roma-Kinder mit Lebenstraum-Team

Die eindrücklichsten und gleichzeitig erschreckendsten Erfahrungen waren die Besuche in den Roma-Siedlungen. Wir besuchten in kleinen Gruppen Roma-Familien, die oft von wenigen Euro pro Woche leben müssen. In einer Familie zum Beispiel saßen drei Mädchen im Zimmer – 15, 16 und 17 Jahre alt. Zwei von ihnen hatten ein eigenes Kind auf dem Arm und eine war gerade schwanger. In einer anderen Familie besuchten wir eine gehbehinderte Großmutter, die ihre drei Enkel aufzieht, weil die Mutter mit zwei anderen Kindern zu einem neuen Mann in die Nachbarsiedlung gezogen ist.

Wenn man aus so einem Land zurückkehrt, sieht man die Welt hier in
Deutschland mit anderen Augen. Wir
leben in einer "heilen Welt". Wir können
von Herzen dankbar sein für unser soziales Netz, für sauberes Wasser aus der
Leitung, für Krankenversicherung und
dass niemand in Deutschland eigentlich
zu hungern braucht. Und trotzdem beklagen wir uns über so viele Kleinigkeiten ...

Aber gleichzeitig haben wir auch die Verpflichtung, mit dem, was Gott uns anvertraut hat, gut umzugehen. Wir sollen Gutes tun, mit dem was uns geschenkt wurde. Deshalb werden wir im nächsten Jahr gerne wieder dorthin fahren um das Team von Restore Ministry zu unterstützen.

Stephan Münch Leitung des Lebenstraum-Jahres

S-Bar Jugendgruppe

Wir machen weiter

Jugendarbeit ist in Zeiten von Corona eine Herausforderung. Wir sind froh, dass wir uns seit Juni wieder im "real life" treffen können, aktuell im Lebenstraum-Haus-Garten

Während der zweiten und dritten
Coronawelle hielten wir uns mit wöchentlichen WhatsApp-Challenges über
Wasser. Es gab eine Back-Challenge
(Wer macht den schönsten Kuchen?),
Foto-Challenges vom Turmbau bis zur
Decke, dem Lieblingsbibelvers und FilmChallenges, z. B. über Sportaktivitäten.
Alle sechs bis acht Wochen besuchte das
Mitarbeiterteam die Gruppenteilnehmer
zu Hause, brachte Kleinigkeiten und eine
Karte mit ermutigenden Worten vorbei.
So konnten wir den einen, die andere
persönlich treffen und Kontakt halten.

Ab 21. September 2021 startet wieder die S-Bar Jugendgruppe in der S-Bar, mit gemeinsamem Essen, Spielen, persönlichem Austausch, spannenden Themen u.v.m.



Treffpunkt

Jeden Dienstag (außer in den Ferien) 16:30 bis 18:30 Uhr Stephan Münch, Tel. 0160 5579978 F-Mail mail@dein-lebenstraum.com

WEIT gereist ... oder auch nicht

Wahrnehmung von Verschiedenheit weitet den Horizont

inaus ins Weite — Urlaubsromantik, Fernweh, Entspannung
geht mir und vielleicht Ihnen dabei
durch den Kopf. Was aber mögen Menschen assoziieren, die nicht in Deutschland geboren sind? Menschen, die ebenfalls weit gereist, die geflüchtet sind,
weil sie mussten? Was würde ihnen zum
Thema einfallen? Beängstigend, unbekannt, traurig, weit weg von Familie,
ungewisse Zukunft ...

Völlig unterschiedliche Perspektiven von Menschen mit verschiedenen Lebenserfahrungen auf ein und dasselbe Konzept – das ist eines der Kernthemen in unserer Arbeit.

Nicht nur verschiedene Perspektiven zu erkennen, durch die Flüchtlings- und Integrationsberatung zu erfahren, sondern auch zu erklären, umzudeuten, zu vermitteln, in einen anderen kulturellen Zusammenhang zu stellen, all das ist uns ein großes Anliegen. Auch die vielen Ehrenamtlichen, welche seit Jahren großes Engagement in das Vermitteln von Perspektiven und das Zusammenbringen von Menschen stecken, müssen hier Erwähnung finden.

Erste Hilfe für Babys, Infos über Recycling, Steuern, das Schulsystem, Normen

und Gesetze und vieles, was hier bei uns einfach anders läuft, wird erklärt, besprochen, aufgezeigt, diskutiert und in gemeinsamen Veranstaltungen thematisiert

Unser Blick ist nicht ins ferne Weite gerichtet, sondern auf uns selbst und auf unsere direkte Umgebung:

Was tun wir hier, wie und warum - was ist erklärungsbedürftig – wozu gibt es Nachfragen? Das ist auch unser großer Wunsch für Sie alle: Richten Sie Ihren Blick zuallererst auf sich selbst! Frwarten Sie keine Integration, keine Anpassungsleistung, keine Bringschuld unserer neuen Mitbürger:innen, sondern schaffen Sie zuerst Bedingungen, die verschiedene Perspektiven miteinbeziehen, die verschiedene Erfahrungen anerkennen, die Vielfalt und Verschiedenheit wertschätzen und nicht verurteilen. Betrachten Sie sich selbst und arbeiten Sie an sich - wie der Dalai Lama schon sagte: "Sei Du selbst die Veränderung, die Du Dir wünscht für diese Welt."

Zu lernen, wie wir unsere eigenen internalisierten Vorurteile erkennen und abbauen können, ist ein erster großer Schritt hin zu Gleichberechtigung.



Gleichwertigkeit und Anerkennung von Verschiedenheit als wertvolle Ressource

Dazu bieten wir in regelmäßigen Abständen Workshops zu Vorurteilsbewusstsein und Antidiskriminierung an, um gemeinsam an den stereotypen Bildern zu arbeiten, welche wir von klein auf im Kopf haben, die oft ungewollt zu Ausschluss und unbewusster Diskriminierung führen. Das geht uns alle an und trifft uns alle bei der Arbeit, in der Nachbarschaft, der Freizeit, der Schule. im Kindergarten usw. Wir alle sind gefordert.

Die Frage: Wie wollen wir unser gemeinsames Hier und Jetzt gestalten? Chancengleichheit für alle geht nur, wenn wir historisch gewachsene ungleiche Hierarchie- und Machtstrukturen erkennen und abbauen, unsere eigene Verortung bewusst wahrnehmen und Macht dort teilen, wo es uns möglich ist. Genau hinsehen – wer wir sind: Bin ich Mann oder Frau oder divers, bin ich Schwarz oder Weiß, erfahren ich dadurch Voroder Nachteile in der Gesellschaft? Bin ich gesund oder krank, mit Behinderung oder ohne, bin ich jung oder alt, bin ich Christin oder Muslima, ist mein Einkommen hoch oder niedrig, bin ich Akademikerin oder Arbeiterin, bin ich dick oder dünn, bin ich hetero-, homo- oder bisexuell oder etwas ganz Anderes? Bin ich verheiratet oder Single, habe ich Kinder oder nicht, wohne ich in der Stadt oder am Land, bin ich Muttersprachlerin oder spreche ich mit Akzent ...

Das sind Dimensionen von Diversität (Diversity), über welche sich jeder Mensch in unserer Gesellschaft definiert und verortet. Spannend dabei ist, wer, wann, wie und wodurch Vor- und Nachteile hat und Bevorzugung oder Diskriminierung erfährt – auch unbewusst.

Es ist unsere gemeinsame Pflicht, nicht nur hinaus ins Weite zu blicken, sondern vor Ort bei uns selbst zu beginnen, um proaktiv eine gemeinsame, eine vielfältige Zukunft für alle Menschen unserer Gesellschaft gestalten zu können.

Kathrin Okafor



Veranstaltungen

Dreiteilige Workshop-Reihe "neuLand Vielfalt" | Umgang mit Vielfalt - speziell für Menschen in Vereinen | Kooperation mit dem LBE in Nürnberg | Geplante Termine: Fr., 05.11.2021 von 15 bis 19 Uhr, Sa., 06.11.2021 von 10 bis 16 Uhr Fr., 26.11.2021 von 15 bis 19 Uhr

Erstes Helfertreffen

Fachstelle für pflegende Angehörige

nde Juni konnte endlich das Helferkreis-Treffen der ehrenamtlichen Helfer:innen der Fachstelle für pflegende Angehörige der Zentralen Diakoniestation im Raum Neustadt/Aisch in Uffenheim wieder stattfinden.

Austausch über Ehrenamt ist wichtig

Die ehrenamtlichen Helfer, die im Alltag unterstützen, haben alle eine 40-stündige Schulung absolviert. Sie unterstützen Pflegebedürftige und ihre Familien durch eine stundenweise Betreuung der Pflegebedürftigen, bei denen häufig eine Demenzerkrankung vorliegt. Die Helferkreis-Treffen bieten den Helfenden einen sicheren Raum zum Austausch über die ehrenamtliche Tätigkeit. Themen wie Pflegeversicherung, Demenz oder diesmal aktuell Verhaltensempfehlungen bei Hitze werden behandelt.



Denise Trenz



Diakonie

für ehrenamtliche Helfer, Angehörige oder Pflegebedürftige Fachstelle für Pflegende Angehörige der

Zentralen Diakoniestation Raum Neustadt/Aisch, Tel. 09161 8995-23.

Gemeinsam gehen

Trauerspaziergänge mit Einzelpersonen

ir vom Hospizverein Uffenheim begleiten und unterstützen sie gerne dabei, Ihren eigenen, individuellen Weg durch die Trauer zu gehen und dabei neue Pfade zu entdecken.

Bei Bewegung an der frischen Luft lässt sich gut reden und zur Ruhe kommen. Deshalb bieten wir ab sofort Trauerspaziergänge für Einzelpersonen an.

Als Alternative können sie auch an einem im August dieses Jahres neu entstehenden Gesprächskreis für Trauernde teilnehmen.

Es stehen jeweils Trauerbegleiterinnen an Ihrer Seite, die Ihnen zuhören und die mit ihrer Empathie ihrer Zugewandtheit, ihrem Wissen und ihrer Erfahrung dabei behilflich sein möchten, mit dem Leben ohne den geliebten Menschen zurecht zu kommen.



Hospizverein

Informationen über Termine und Durchführung erhalten Sie von unserer Koordinatorin

Christel Fronhöfer

Tel. 09842 952404

Aub-Gülchsheim - Geißlingen - Gelchsheim - Hemmersheim

Jeder ist Willkommen - Offene Kirchentüren an Ostern

n den Kirchen in Aub und Hemmersheim waren an Ostern die Kirchentüren offen

Dreifaltigkeitskirche Aub

In Aub konnte ein gestalteter Kreuzweg im Altarraum betrachtet werden. Die

einzelnen Stationen vom letzten Abendmahl am Gründonnerstag bis zur Auferstehung am Ostersonntag wurden von



Silke Holz ansprechend aus Lege- und Stoffmaterial, sowie mit Egli-Figuren (biblischen Erzählfiguren) gestaltet.

Kilianskirche Hemmersheim

In Hemmersheim fand man von Gründonnerstag bis Ostermontag die jeweilige Osterszene vor. Die Szenen wurden ebenfalls mit Egli-Figuren, Stoffen und Muschelkalksteinen gestaltet. Es wurde eine kleine "Besinnungsecke" eingerich-



tet, und es gab die Möglichkeit, Fürbitten zu schreiben und die Tageslosung zu lesen.

Idee und Sinn der beiden Aktionen

Idee und Sinn war es, Kirche einmal anders zu präsentieren und die Kirchentüren gerade zur Corona-Zeit offenzulassen. Es sollte Raum und Zeit zur Besinnung sein und die Ostertage sollten bildlich und begreiflich dargestellt werden.

Text und Foto: Silke de Candido



Gnodstadt

Pfingsten – erfrischend anders | Gemeinschaftsaktion

auf aufs Fahrrad oder zu Fuß! Wir laden herzlichst ein, an Pfingsten unseren wunderbaren Dorfkirchen einen Geburtstagsbesuch abzustatten, so lautete die Aufforderung, die die beiden Pfarreien Gnötzheim und Gnodstadt ausgegeben hatten. Dazu wurden die modernen sieben Gaben der Heiligen Geistkraft in den Kirchenräumen dargestellt.

Gnötzheim: Mutig sein







Gnodstadt: Beflügelt sein und federleicht









Enheim: Feuer und Flamme sein







Martinsheim: Alles neu macht der Mai







Wässerndorf: Aus der Enge in die Weite









Gnötzheim

Enheim – Martinsheim – Wässerndorf
 in Zusammenarbeit mit Ober- und Unterickelsheim

Fortsetzung Gemeinschaftsaktion mit Pfarrei Gnodstadt

Oberickelsheim: Frischer Wind







Unterickelsheim: Lebendig sein









Gesammelte Eindrücke





ONL

Ich würsche dir, dass au lebendig bleibst. Immer glücklich sein geht nicht, aber ämmer lebendig sein geht. Glücklich und unglücklich sein, lachen und weiren, mutig und ängstlich sein. Lebendig sein.

Sehen, hören, riechen, fühlen, tasten, spären und wahrnehmen. Echt sein, berührbar sein. Krisen bewasst durchstehen. Wütend sein, nufbegehren, kampfen, Leben, vor allem lieben! Lebendig sein...

(Uta Latendarf)

Complet South, the abovice with an abovice the state of t

Plantage testinated 2001 - Earthragemental Winnerschaft

Austrang Anal Jille Engig In Sik versich

This was also the benefit and sight

State described by the benefit and sight

State described by the second Generalist

State described by the second Generalist

State described by the second Generalist

And State described by the second General on the State.

Gollhofen

Kindergarten veranstaltet Dorfrallye

m Samstag, den 12. Juni 2021 war in Gollhofen einiges los. Insgesamt 50 Familien nahmen an der vom Kindergarten veranstalteten Dorfrallye teil. Die Mitarbeiterinnen des Kindergartens organisierten über zehn Stationen, an denen es verschiedenste Aufgaben und Aktionen zu bewältigen gab.



Damit die Veranstaltung den aktuellen Coronamaßnahmen entsprach, waren die einzelnen Stationen an unterschiedlichen Standpunkten im gesamten Dorf verteilt. Jeder Besucher hielt sich an das vom Kindergarten erstellte Hygienekonzept und die Abstandsregeln.





Nach jeder erfüllten Aufgabe wurde an die einzelnen Familien ein Puzzleteil ausgehändigt. Alle Teile zusammengefügt, ergab das Gesamtbild des Kindergartengebäudes aus der Gartenperspektive. Abschließend verewigten sich die einzelnen Besucher mit einem Fingerabdruck auf einem Laken. Dieser ziert nun den Eingangsbereich des Kindergartens. Zuallerletzt gab es für alle Kinder zur Belohnung eine Medaille und für jede Familie eine Urkunde. Die Familien genossen bei herrlichem Wetter den ausgiebigen Spaziergang durch das gesamte Dorf.



Über die zahlreiche Teilnahme und das positive Feedback der Familien freute sich das Kindergartenteam sehr.

Katja Zahner

Herrnberchtheim

Glocken läuten leicht gemacht – mit einem handgemachten Läutprogramm

ährend der Vakanzzeit 2017, in der auch die Stelle des Mesners verwaist war, sollte zur Entlastung des Kirchenvorstandes zusätzlich zur bestehenden elektromechanischen Uhr eine Glockensteuerung angeschafft werden. Eine, die auch anspruchsvollere Aufgaben (Samstags- und Totenläuten) übernehmen könnte. Mit der Umsetzung wurde ich beauftragt und begann meine Recherchen, u. a. bei anderen Gemeinden. Als ehemaliger Läutbub war mir eine einfache Bedienung über vordefinierten Läutprogramme wichtig. Ein Programm, das über einen Kalender á la Outlook, per Mausklick, übers Internet und von unterwegs bedient werden kann. Schnell stellte sich heraus, dass es das "von der Stange" nicht gab. Vakanzvertreter Pfarrer Stradtner befürwortete meinen Entschluss selbst etwas zu entwickeln und zu bauen.

Im April 2018 war meine kleine, aber sehr komfortable Lösung einsatzbereit.

Dazu verbindet sich ein Single-Board-Computer per WLAN über die Straße mit dem DSL Router im Pfarrhaus. So kann bequem von überall auf der Welt das Läuten programmiert oder die Glocken einzeln manuell gesteuert werden, beispielsweise bei Beerdigungen am weit

außerhalb liegenden Friedhof. Die Steuerung funktioniert auch ohne Internetzugang, wenn man sich mit Tablet oder Smartphone im WLAN-Empfangsbereich aufhält oder sich per LAN oder USB-Kabel mit dem Rechner verbindet. Der neue Steuerungskasten wurde parallel zur alten elektromechanischen / manuellen Steuerung angeschlossen. So kann weiterhin mit den vorhandenen Schaltern beispielsweise das Vaterunserläuten. erfolgen. Die meiste Arbeit steckte in der Software Neben dem Administrator wurden Benutzern verschiedene Rollen / Funktionen zugeordnet. Die Verbindung zum Steuerungsrechner läuft über eine verschlüsselte Kommunikation (HTTPS). Die Steuerungssoftware selbst bietet ein Dashboard mit Übersicht, zur Datensicherung und zum manuellen Programmieren und Konfigurieren.

Fortlaufende Verbesserungen

In den letzten Jahren wurde die Software verbessert (IT-Sicherheit, Anzeige der Feiertage, Hinweise zum Wechsel der Paramente).

> Andreas Zobel gibt Interessierten gerne detaillierte Auskunft



Langensteinach – Großharbach – Reichhardsroth

Dorthin gehen, wo man gebraucht wird — Veränderung im Gemeindedienst

Z um September wird es bei uns in der Pfarrei Langensteinach eine personelle Veränderung im Gemeindedienst geben. Um einen Vergleich aus dem Fußball zu bemühen: Wir wechseln nicht aus, wir stellen um!

Religionspädagogin Katharina Müller-Romankiewicz wird ab September die Gemeindeaufgaben in unserer Pfarrei übernehmen und Diakon Ralf Romankiewicz mit einer halben Stelle die Konfirmand innenarbeit im Dekanat

Wie bereits im vorhergehenden Dekanatsbrief angesprochen, gibt es unbesetzte Positionen und Aufgaben im Dekanat und den Kirchengemeinden. Diese müssen mitvertreten werden und die Aufgaben der Hauptamtlichen im Dekanatsbezirk überdacht und angepasst werden, damit wir spielfähig bleiben.

Im Jugendbereich soll es deshalb, ab September, eine Stelle für die Arbeit mit Präparand:innen und Konfirmand:innen geben. Sie soll zum einen für Entlastung in der Vakanzvertretung sorgen und gleichzeitig auch sicherstellen, dass die Arbeit mit jungen Menschen auf gute Weise weiterläuft.

Schnell wurde klar, dass es mehr als sinnvoll ist, diese Arbeit mit der Jugendarbeit im Dekanat zu verknüpfen und beide Arbeitsfelder in eine Hand zu geben. Nach einigen Gesprächen mit Dekan, Dekanatsausschuss, Kirchenvorstand und Kirchenleitung haben wir am Ende eine gute Lösung gefunden, die alle gerne mittragen.

Religionspädagogin Katharina Müller-Romankiewicz übernimmt die Gemeindeleitung in der Pfarrei Langensteinach. Pfarrer Johannes Keller bleibt weiterhin Pfarramtsführer. Diakon Ralf Romankiewicz tritt ins 2. Glied zurück und übernimmt die Aufgaben der Konfi-Stelle im Dekanat. Im Pfarrhaus ändert sich nichts, außer vielleicht die Stimme auf dem Anrufbeantworter.

Diakon Ralf Romankiewicz



Das Team bleibt beisammen, nur die Aufstellung ändert sich. V. l. n. r. Religionspädagogin Katharina Müller-Romankiewicz, Diakon Ralf Romankiewicz, Pfarrer Johannes Keller

Lipprichhausen - Gollachostheim - Pfahlenheim

Abendmahl mit neuen Finzelkelchen

it der Anschaffung von 40 Einzelkelchen aus Edelstahl sollen Abendmahlfeiern in Zukunft wieder möglich sein. Hierfür wurden mindestens

1.000 Euro benötigt. Unterstützt wurde das Vorhaben von der Crowdfundingaktion "Viele schaffen mehr" der VR



meine Bank eG. Für jede Spende eines Unterstützers gab die Bank einen Zuschuss von 5 Euro. Sollten mehr Spenden eingehen, werden wir noch passende Tabletts und einen Aufbewahrungskoffer anschaffen. Auch wenn die Aktion Ende Juli endet, freuen wir uns über weitere Spenden für Einzelkelche.

Angela Hümmer

Himmelfahrt in Pfahlenheims Kurpark

Bei sonnigem Wetter wurde der Himmelfahrtsgottesdienst in Pfahlenheim von den Gemeindegliedern aus Lipprichhausen, Gollachostheim und Pfahlenheim gut besucht. Herzlichen Dank an den Bläserchor für die stimmungsvollen Lieder, dem Prädikanten Fritz Rückert für die inspirierende Predigt und der Mesnerin Karin Weigand für die gute Organisation des Gottesdienstes.



♣ Gottesdienst

Weltgebetstag am Freitag, 6. August 2021 um 19:30 Uhr!

In diesem Ausnahmejahr findet er erst am ersten Freitag im August statt. "Worauf bauen wir", fragen uns Frauen aus Vanuatu. Ein kleines Team aus Gollachostheim wird den Gottesdienst vorbereiten. Der Weltgebetstag findet für die Kirchengemeinden Rodheim, Pfahlenheim, Lipprichhausen und Gollachostheim statt. Die Örtlichkeit wird noch bekannt gegeben.

Seenheim-Ermetzhofen - Rudolzhofen-Custenlohr-Neuherberg

Zeitkapsel der Neuherberger St. Andreas-Kirche

eit September 2020 wird die lang geplante Kirchenrenovierung der Sankt Andreas-Kirche in Neuherberg durchgeführt. Sie soll voraussichtlich Ende August 2021 abgeschlossen sein.

Die letzte große Sanierung hatte es in den 1960er Jahren gegeben. Auslöser für die jetzigen Baumaßnahmen waren große Risse, die 2015 am Turm aufgetreten waaren. Nach verschiedenen Vermessungen und Gutachten war klar, dass es dringenden Handlungsbedarf gab.

Ein besonderes Ereignis was das Öffnen der beiden Zeitkapseln, die am 10. August 1929 in die Kirchturmkugel eingesetzt worden waren. Im Zuge einer Kirchenvorstandssitzung haben wir die zwei Kupferkapseln mit einer Eisensäge geöffnet. Dabei kamen folgende Gegenstände zum Vorschein: ein Sonntagsblatt sowie eine Zeitung vom August 1929, ein Brief des Kirchenvorstands zu der aktuellen Lage in der Gemeinde, eine Übersichtsliste der 150 Neuherberger Bürger aus dem Jahr 1929 (jeder wurde nach Zahlung einer Spende in die Liste aufgenommen), eine Ansichtskarte von Neuherberg, ein Bild vom Brand der Kirche 1928 sowie Geldmünzen und Geldscheine auf aus den Jahren 1890 bis 1929.

Die wirtschaftliche Situation war damals sehr schwierig, dennoch wurde die Kirche nach einem Blitzeinschlag und Feuer im Turm schnell wiederaufgebaut.

Wir haben uns an die Inhalte der alten Zeitkapsel angelehnt und mit aktuellen Inhalten ergänzt. Das aktuelle Zeitgeschehen wurde



durch ein Sonntagsblatt, eine Zeitung, einen Brief des Kirchenvorstands, mit D-Mark und Euro-Münzen und einer aktuellen Liste der Neuherberger ergänzt. (Reduzierung der Einwohnerzahl in den letzten 90 Jahren von 150 auf ca. 100 Personen). Wegen der Corona-Pandemie wurde auch eine Maske sowie die Bayer. Verordnung zum Lockdown in die Kapsel eingelegt.

Am 13. Oktober 2020 übergab Pfarrerin Dagy Schiller in 27 Meter Höhe die verlötete Kapsel zusammen mit Architekt Hahn an die Handwerker.

Stefan Centmayer

Simmershofen - Adelhofen - Auernhofen - Equarhofen

Heinrich Arnold Stockfleth – ein Dichter und Pfarrer aus Equarhofen

ussten Sie, dass das Lied eines
Pfarrers von Equarhofen im Gesangbuch steht?
"Wunderanfang, herrlichs
Ende" findet man unter
Nr. 491 im (bis 1994 genutzten) Evangelischen



Kirchengesangbuch. Geschrieben hat es Heinrich Arnold Stockfleth (geb. 1643). Er war Pfarrer und Dichter und trat 1668 seine erste Pfarrstelle in Equarhofen mit Frauental an. Weitere Stationen auf seinem Weg waren Baiersdorf, Neustadt/ Aisch, Münchberg und schließlich Bayreuth. Dort gehörte er als Generalsuperintendent zur Kirchenleitung der Markgrafschaft Brandenburg-Bayreuth, zugleich war er Direktor des Christian-Ernst-Gymnasiums.

Die besondere Vorliebe des umtriebigen Theologen galt der Liturgie und der barocken Lyrik.

224 eigene Kirchenlieder und Gedichte sind von ihm bekannt, 1690 wurde er gar selbst zum Herausgeber eines "Reform-Gesangbuchs". Aber auch die Bibellektüre in den Familien wollte er fördern: Schon 1683 gab er in Neustadt eine Bibelausgabe in den Druck, versehen mit zahlreichen Illustrationen und.

was damals neu war, einem Bibelleseplan: Für jeden Tag empfiehlt Stockfleth seinen Lesern einen bestimmten kurzen Bibelabschnitt, "Anleitung zur täglichen Hauskirchen" genannt.

Seine Sprache ist oft naturverbunden, vielleicht inspiriert von der hiesigen Landschaft. Ich stelle mir vor, wie der junge Pfarrer von Equarhofen in einem sommerlichen Regenguss durch die nassen Wiesen im Steinachtal stapft. Wasser rinnt ihm bis auf die Haut. Er hat Matsch an den Füßen. Aber er hört auch die Vögel zwitschern, sieht die wunderbare Landschaft, erkennt das Schöpfungswerk Gottes und dichtet:

Gottes Weg ist in den Flüssen und in großen Wassergüssen, und du spürst nicht seinen Fuß. So auch in dem Meer der Sorgen hält Gott seinen Pfad verborgen, dass man nach ihm suchen muss

Drum so lass dir nimmer grauen, lerne deinem Gott vertrauen, sei getrost und guten Muts. Er fürwahr, er wird es führen, dass du's wirst am Ende spüren, wie er dir tut lauter Guts.

Pfarrer Markus Göring (mit Dank für wichtige Hinweise an Gerhard Heinlein)

Ulsenheim - Herbolzheim - Uttenhofen

Gemeinschaft in der Osterzeit erleben

nmitten der einschneidenden Geschehnisse feierten die Gemeinden Ostern auf eine ganz neue Weise:

Ostergottesdienste im Freier

Alle Ostergottesdienste in Ulsenheim, Herbolzheim und Uttenhofen wurden im Freien gefeiert, wunderschön musikalisch begleitet von Sänger-Ensembles des Kirchenchors (Leitung Christina Haag) sowie Bläsern des Musikvereins Zeitvertreib

An die Senior:innen verteilte man unter dem Motto "Ostern daheim – Zeichen der Nähe" Osterpäckchen mit einer CD, einer Grußkarte und einem Segensband.

Jungscharkinder auf Spurensuche

Gemeinsam mit dem Apostel Markus begaben sich die Jungscharkinder mit ihren Familien in Ulsenheim auf Spurensuche. An sechs Stationen erlebten sie die Geschichte von Petrus und Jesus. An jeder Station fanden sie einen Brief von Markus sowie Karten mit Gesprächsimpulsen, Aktionen, Rätseln oder Spielen.

Über die ganzen Ostertage bevölkerten die Kinder mit ihren Eltern die Stationen. Am Ende gab es für Schul- und Kindergartenkinder ein Buch bzw. ein Spiel zu gewinnen.

Offene Kirche

Die Botschaft und das Osterwunder wur-



den mittels dreier Szenen der Ostergeschichte mit Erzählfiguren in der Kirche Ulsenheim nachgestellt. Sehbar und erlebbar waren der Einzug Jesu nach Jerusalem, ein Blick in den Garten Gethsemane und die Auferstehung.

Mitmachaktion: Bemalte Steine als bunte Hoffnungssymbole

Steine sind untrennbar mit der Ostergeschichte verbunden. Wie der weggerollte Stein am Grab sollten auch die bemalten Steine als ein Symbol für Zuversicht und Hoffnung stehen.

Jeder war eingeladen, einen bereitgelegten Stein mit bunten Hoffnungssymbolen — einem Herz, Engel, Regenbogen oder einer Sonne — zu bemalen. Dieser konnte dann an Nachbarn oder ältere Menschen weitergegeben oder bei einem Spaziergang als Osterfreude für andere versteckt werden.

Silke Berenz



Uffenheim

Buchstabenspielerei an Spitalkirchweih

m Herzen von Uffenheim ... verbunden bleiben, unter diesem Motto stand die diesjährige Spitalkirchweih. Dass die Gemeinde wieder miteinander singen durfte und auch gemeinsam Abendmahl gefeiert werden konnte, das war für alle Gemeindeglieder ein wahres "Kirchweih-Fest". Aus den Buchstaben des Mottos hatte das Vorbereitungsteam verschiedenste Worte herausgelesen, die Pfarrerin Sonnenberg in ihre Predigt einflocht. Sichtbar gemacht wurden die Begriffe an bunten Wimpelketten, die quer durch den Kirchenraum gespannt waren.

Rote Karten gab es zum Mitnehmen und Weitergeben

Die Besucher:innen hielten damit die einzigartige Botschaft und den uneingeschränkten Zuspruch Gottes in den Händen, der jedem zusagt: "Ich liebe dich!"



Spontan hatte sich Stadträtin Ulrike Streng bereiterklärt, die Karten mit Pfarrerin Sonnenberg zu verteilen.

Konfirmanden stellten ihre Sprüche vor

ach dem Kirchweih-Gottesdienst fand entlang der Spitalkirche eine besondere "Begegnungsstraße" statt. Die Konfirmand:innen standen entlang des Weges mit selbst gestalteten bzw. geschriebenen Plakaten. Künstlerisch und textlich hatten sie ihre ausgewählten Konfirmationssprüche aufbereitet.



Die Gottesdienstbesucher:innen waren eingeladen, mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Manch einer entdeckte dabei seinen eigenen Konfirmationsspruch, man kam miteinander ins Gespräch über die Bedeutung des Bibelverses und wie er Menschen begleitet, ermutigt und gestärkt hat. "Jetzt habe ich mal alle Konfirmanden live erlebt und gesehen, wie schön", so brachte ein Gemeindeglied seine Begeisterung zum Ausdruck. Wiederholenswert, fand auch Pfarrerin Anita Sonnenberg, die die 29 Konfis Ende Juli konfirmieren wird.

Claudia Pehl

Wallmersbach - Hohlach - Welbhausen

Schöpfungsbaum in Hohlach

n Hohlach wurde im Mai die Ernte vom Umweltgottesdienst 2020 "ausgebracht". Ein schöner, immergrüner Ilex-Baum steht nun rechts vom Friedhofseingang neben der Trauerhalle. Er blüht im Mai und Juni und erinnert das ganze Jahr mit seinem grünen Kleid an die Bewahrung von Gottes guter Schöpfung. Herzlichen Dank an alle Gaben für die Anschaffung des schmucken Bäumchens und alle helfenden Hände, die den Baum nach Hohlach transportiert und coronakonform gepflanzt haben!



Pfarreiweite Taubenaktion zu Pfingsten

Seit jeher ist die Taube ein Transportmittel für Nachrichten. Für uns Christinnen und Christen ist sie auch Symbol für den Heiligen Geist. Gottes Nachricht an uns, die die Pfingsttaube übermittelt, ist: Ihr seid eingeladen, als Kinder Gottes durchs Leben zu gehen.

Diese Zusage und die Einladung, sich Gott zuzuwenden, wurde dieses Jahr mit über 200 gefalteten Tauben aus der gesamten Pfarrei in der Welbhäuser Kirche sichtbar. Aus allen Ortschaften flogen Tauben in Welbhausen ein und lockten viele Gäste an. Auch der Kindergarten "Pusteblume" bestaunte den Kirchenschmuck.



Vielen Dank an die Vielen, die mitgebastelt und die beeindruckende Installation möglich gemacht haben.

Pfarrer Johannes Keller

Weigenheim – Geckenheim – Reusch

Hinaus in Weite – Ein Wortspiel aus der vakanten Pfarrei Weigenheim

eihnachten
Wo wir bisher zusammengerückt sind, hat uns Corona ins Weite
gezwungen: vom Gottesdienst in der
Kirche hinaus zum Gottesdienst mit Abstand im Freien

Ostern

Aus dem Grab trat Jesus durch das Wunder der Auferstehung in die Weite des Lebens. Wir konnten zwar nicht wie üblich singen und feiern, aber trotzdem Gott loben und preisen.

Himmelfahrt

Während Jesus vorher im kleinen Kreis seiner Freunde gewirkt hat, ist er nun an der Seite seines Vaters allen Menschen nah. Der Blick auf ihn ist kein Blick zurück, sondern einer hinaus in die Weite der Kirche "Leere" im Pfarrhaus mit schönen Worten als Möglichkeit erklärt, jetzt die Weite der Begabungen unter den Gemeindegliedern zu entdecken.

Aber schon seit Jahrtausenden steht fest, dass eine Herde mit einem "guten Hirten" besser ist als eine Herde allein, die auf eigene Faust in der Weite der Möglichkeiten nach Seelennahrung sucht

Fazit

Ohne Haupt is mer noch lang nit kopflos. Aber schö wärs scho, wenn wieder e Pastor zur Herde in Weigni, Reusch und Geckni käm.

Fritz Rückert

Pfingsten

Als dem Mose die Leitung des Volkes Israel zu schwer wurde, gab Gott weiteren 70 Männern seinen Geist "damit sie die Last des Volkes tragen". In der Vakanz wird einer Pfarrei die



Wir sind für Sie da:

Dekanat Uffenheim

Dekan Karl-Uwe Rasp Luitpoldstraße 3, 97215 Uffenheim Tel. 09842 93680 dekanat.uffenheim@elkb.de Öffnungszeiten Mo-Fr 9 bis 12 Uhr Di 14 bis 17 Uhr, Do 14 bis 18 Uhr

Evang. Verwaltungsstelle Uffenheim Leiter Stefan Wirth, Adelhofer Str. 14, Tel. 09842 950950

Evang. Schule und Internat Christian-von-Bomhard Schule OStD i.K. Alfred Lockl Tel. 09842 93670

MitarbeiterInnenvertretung (MAV) Vorsitzende Sabine Düll Tel. 0151 55202091

Dekanatsausschuss | Präsidium Carola Markert, Tel. 09339 1456 Hermann Schuch, Tel. 09865 693

Dekanatsjugendreferent Diakon Ralf Romankiewicz Tel. 09842 438, info@ej-uffni.de

Dekanatskantorin Agnes von Grotthuß, Tel. 09842 9361770 agnes.grotthuss@elkb.de

Erwachsenenbildung im Dekanat Pfarrerin Heidi Wolfsgruber Tel. 09339 9899997 heidi.wolfsgruber@elkb.de

Initiative Flüchtlinge & Asyl

Ansprechpartnerin für Ehrenamtliche Integrationslotsin

Integrationslotsinnen der Diakonie: www.diakonie-neustadt-aisch.de/ hilfe-beratung/integrationslotsinnen/

Kathrin Okafor Tel. 0151 64514254 okafor@dw-nea.de

Sonja Schneider-Rasp Tel. 09842 93680 Mobil 0151 59002444 schneider-rasp@dw-nea.de

Ansprechpartnerin Helferkreis Aub Brigitte Skudlik Tel. 09335 1699

Angebote der Diakonie

Diakonisches Werk e. V.

Beratungszentrum Uffenheim

Bahnhofstr. 19

97215 Uffenheim

Kirchliche allgemeine Sozialarbeit

(KASA)

Diakon Jürgen Rotter

offene Sprechstunde Mi 9 – 12 Uhr

oder nach Vereinbarung

Tel. 09842 95308-11

rotter@dw-nea.de

Schuldnerberatung

Anmeldung über Tel. 09161 8995-15 schuldnerberatung nea@dw-nea.de

Flüchtlings- und Integrationsberatung

Kristine Sohn, Ramona Guckenberger

Tel. 09842 9530812

fib-uff@dw-nea.de

Erziehungs-, Familien- und

Lebensberatung

Anmeldung über Tel. 09161 2577

eb@dw-nea.de

Sozialpsychiatrischer Dienst

Anmeldung über Tel. 09161 873571

spdi@dw-nea.de

Psychosoziale Beratungsstelle -

Suchtberatung

Anmeldung über Tel. 09841 2859

suchtberatung@dw-nea.de

Diakonisches Werk der Dekanate Bad

Windsheim, Markt Einersheim, Neu-

stadt/Aisch und Uffenheim e. V.

Tel. 09161 89950

www.diakonie-neustadt-aisch.de

Ambulante Pflege

7entrale Diakoniestation Uffenheim

Leiterin Jessica Mari

Bahnhofstr. 19

Tel. 09842 9530690

Alten- und Pflegeheim in Uffenheim

Gerlach-von-Hohenlohe-Stift

Leiterin Margit Holzinger

Spitalplatz 2

Tel. 09842 9371500

Familienpflegerin / Dorfhelferin

Vermittlung durch Heike Schlager

Tel. 09161 899510

Landwirtschaftliche Familienberatung

Pfarrer Walter Engeler, Tel. 09854 1036

Externe Angebote

Iss was e. V. – die Aischgründer Tafel

Karl-Arnold Str. 13, Uffenheim

Essensausgabe Sa., 13:30 bis 14:30 Uhr

Kontakt Rosmarie Reiß, Tel. 09842 668

Hospizverein Uffenheim e. V.

Vorsitzende Petra Tatsch

Tel. 09842 952404

Nachbarschaftshilfe Uffenheim

nachbarschaftshilfe@uffenheim.de

Mobil 0151 62800111

Er führte mich hinaus ins Weite, er riss mich heraus; denn er hatte Lust zu mir. Der HERR tut wohl an mir nach meiner Gerechtigkeit, er vergilt mir nach der Reinheit meiner Hände. Denn ich halte die Wege des HERRN.

(Psalm 18)

"Hinaus ins Weite!" Das klingt in diesen Wochen nach Sommer, Sonne, Meer und Bergesruh'. Den Blick nicht nur auf das Kleinklein des Alltags und die efeugrüne Garagenwand vom Nachbarn richten. Gerade nach den beinahe eineinhalb Jahren mit dem Corona-Virus ein geradezu herrlicher Schlachtruf, um sich wieder ins Getümmel zu stürzen. "Hinaus ins Weite" als Gegenteil von Lockdown und Reisebeschränkungen.

Als der Psalmist Gott dafür lobt, dass dieser ihn hinaus ins Weite führt, wurde er aus der Bedrückung von Feinden befreit. Aus der eingekesselten Enge losgelöst beginnt ein Leben, wo Weite sich mit Sicherheit verbindet. Wer von Feinden bedrängt ist, der will natürlich wieder in die Freiheit der Weite.

In anderen Situationen hat "Weite" auch etwas Ambivalentes, Zweischneidiges. Die Weite, die das Auge gar nicht überblicken kann, zeigt uns unsere eigene Begrenztheit und kleine Kraft. Die Weite bietet uns keinen Anhaltspunkt, wie wir uns verhalten sollen oder bestehen können. Die Weite erwartet eigene Entscheidungen und somit auch ein gewisses Maß an Stärke. Und trotzdem bleibt Weite außerhalb unserer Kontrolle. Ins entgrenzte Weite zu gehen braucht Mut, um sich nicht verloren zu fühlen. Und wer in der Zukunft nur drohende Unglücke und Befürchtungen sieht, der fürchtet sich vor dem Nichts der unbekannten Zukunft. Die Weite muss dann mit Plänen und mit Fantasiebildern eng gemacht werden, um sie auszuhalten.

Der Psalmist freut sich über die Befreiung und hat auch keine Angst vor der Zukunft. Er sieht wohl die Weite, hat aber etwas Besseres als Mut: Gottvertrauen! Er weiß, dass Gott den Weg kennt, für den Psalmisten, für Dich, für mich! Damit die Weite nicht bedrohlich ist, sondern einfach schön. Wie das Meer am Sandstrand, wie der Himmel über den Bergwipfeln, wie das Gefühl, dass Gott uns liebt.

Gesegnete Sommerwochen! Ihr Pfarrer Johannes Keller